



Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Landshut

Teil B: Ergebnisse der Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
1. Eckdaten zur Befragung der Bürger/-innen	1
2. Ergebnisse der Befragung der Bürger/-innen	3
2.1 Wohnen/Unterstützung im Alltag	3
2.2 Mobilität und Infrastruktur	14
2.3 Gesellschaftliche Teilhabe.....	18
2.4 Beratung und Information zum Thema „Pflege“	23
2.5 Technik im Alltag	26
2.5 Hilfe- und Pflegebedarf.....	31
2.6 Weitere Angaben.....	37
2.7 Abschlussfrage	42
Fragebogen: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis und der Stadt Landshut.....	43
Darstellungsverzeichnis.....	II

1. Eckdaten zur Befragung der Bürger/-innen

Zwischen Juli und August 2021 führten der Landkreis und die Stadt Landshut im Rahmen der Pflegebedarfsplanung eine standardisierte schriftliche Bürger/-innenbefragung durch. Das Ziel bestand darin, die Sichtweisen, Meinungen und Einschätzungen der Bürger/-innen¹ zu ausgewählten seniorenpolitischen Themen einzuholen.

Die Bürger/-innenbefragung war als Stichprobenerhebung konzipiert. Befragt wurde jede/-r zehnte Einwohner/-in ab 60 Jahren. Ausnahmen bildeten die Gemeinden Bodenkirchen, Kumhausen und Neufahrn i.NB, der Markt Ergolding sowie die Verwaltungsgemeinschaften Furth und Velden. Der Grund war der Wunsch eines erhöhten Stichprobenumfangs². Um bei der nachfolgenden Darstellung der Bürger/-innenbefragung die Ergebnisse für den Landkreis nicht zu verzerren, wurden die erhobenen Daten entsprechend gewichtet. Dies bedeutet, dass für diejenigen Landkreiskommunen, bei denen mehr als jede/r zehnte Einwohner/-in ab 60 Jahren befragt wurde, ein entsprechender Faktor berechnet wurde. Durch diesen gehen die Ergebnisse der betreffenden Gemeinden im gleichen Verhältnis in die Landkreisauswertung ein, wie die Kommunen, welche keine Erhöhung des Stichprobenumfangs beauftragt hatten. Somit wird sichergestellt, dass die Antworten aus einer Gemeinde mit einer erhöhten Stichprobe die Ergebnisse des Landkreises nicht verfälschen.

Von den insgesamt 7.774 an Bürger/-innen im Landkreis Landshut verschickten Fragebögen wurden 3.533 Fragebögen zurückgesandt. Nach entsprechender Gewichtung gingen somit 1.827 Fälle in die Auswertung für den Landkreis Landshut mit ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 45 %. In der Stadt Landshut ergab sich ein Rücklauf von 47 %.

Die Befragung umfasste einen sechsseitigen Fragebogen, der aus geschlossenen sowie offenen Fragen bestand. Erfragt wurden neben soziodemographischen Daten u. a. Aspekte zu den Themen Wohnen und Unterstützung im Alltag, Mobilität und Infrastruktur, gesellschaftliche Teilhabe, Beratung und Information, Techniknutzung im Alltag sowie Hilfe- und Pflegebedarf.

Als Auswertungskriterien wurden neben Geschlecht, Wohnverhältnissen und Altersgruppen auch Pflegegrad, anerkannte Behinderung und Religionszugehörigkeit festgelegt. Außerdem fand die Auswertung sowohl nach den 4 Versorgungsregionen (Nordwest, Nordost, Südost und Südwest) als auch nach sogenannten Gemeindegrößenklassen statt. Eine Einteilung der Landkreismunicipalitäten nach Gemeindegrößenklassen fand wie folgt statt:

¹ In den Grafiken wird aufgrund verkürzter Darstellungen auf die gleichzeitige Verwendung diverser, männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

² Die Gemeinde Bodenkirchen erhöhte ihre Stichprobe auf 40 %, der Markt Ergolding auf 30 %, die VG Furth auf 100 %, die Gemeinde Kumhausen auf 33 %, die Gemeinde Neufahrn i.NB: auf 20 % und die VG Velden auf 40 %.

- Kleine Gemeinden (bis unter 3.000 Einwohner/-innen)
(Hierzu zählen: Weihmichl, Wörth a.d.Isar, Vilsheim, Altfraunhofen, Kröning, Aham, Bayerbach/Ergoldsbach, Obersüßbach, Gerzen, Postau, Weng, Wurmsham, Neufraunhofen, Schalkham und Baierbach)
- Mittlere Gemeinde (3.000 Einwohner/-innen bis unter 7.000 Einwohner/-innen)
(Hierzu zählen: Velden, Geisenhausen, Bodenkirchen, Kumhausen, Bruckberg, Pfeffenhausen, Adlkofen, Hohenthann, Neufahrn i.NB, Eching, Niederaichbach, Tiefenbach, Buch a.Erlbach und Furth)
- Große Gemeinden (7.000 Einwohner/-innen und mehr)
(Hierzu zählen: Ergolding, Vilsbiburg, Essenbach, Altdorf, Rottenburg/Laaberg und Ergoldsbach)

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Befragung für den Landkreis Landshut dargestellt. Eine Gliederung dieser erfolgt im Wesentlichen entlang der Fragestellungen aus dem Fragebogen. Neben einer kurzen Erläuterung der Ergebnisse je Fragestellung ist auch meistens eine grafische Darstellung angeführt.

Wir möchten darauf hinweisen, dass in diesem Anhangskapitel ausschließlich die Sichtweise der Bürger/-innen dargestellt wird. Für ein vollständiges Bild und um daraus Maßnahmen abzuleiten, muss auch die Anbieterseite vor Ort (Bestandserhebungen) erfasst und beide Seiten letztendlich gegenübergestellt werden. Dies erfolgt im Hauptband und Pflegekapitel.

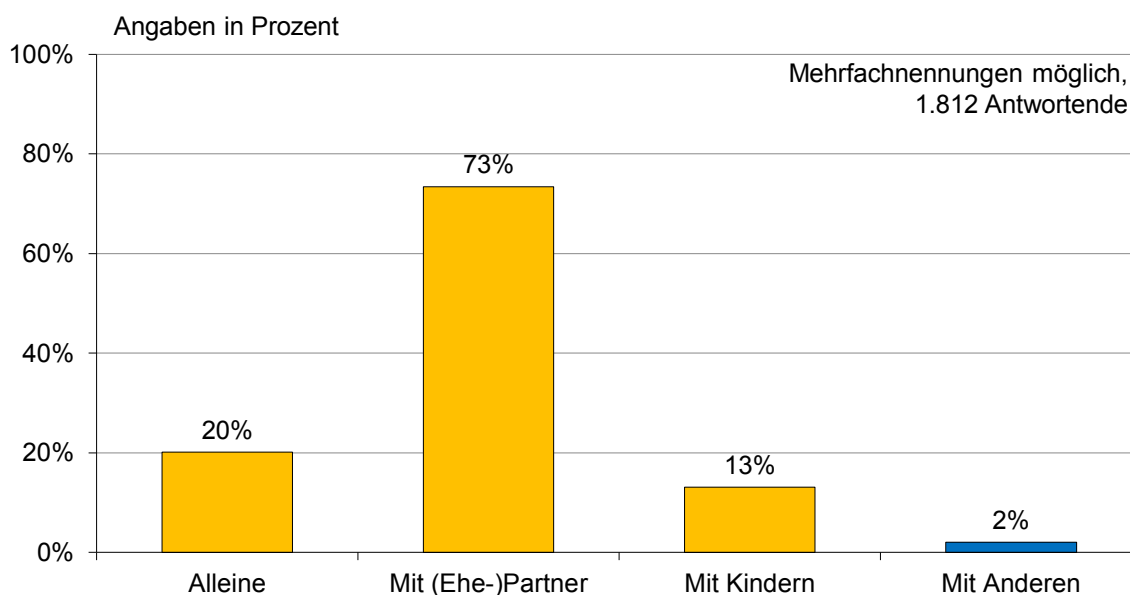
2. Ergebnisse der Befragung der Bürger/-innen

2.1 Wohnen/Unterstützung im Alltag

Zuhause in der vertrauten Umgebung und im gewohnten Wohnumfeld verbleiben zu können ist auch im Alter häufig gewünscht. Dies ist jedoch abhängig von den Möglichkeiten der Anpassung des Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse der älteren Menschen. So können sowohl bauliche Verhältnisse der Wohnung beziehungsweise des Hauses für Ältere mögliche Schwierigkeiten darstellen als auch die Bewältigung der alltäglichen Aufgaben im Haushalt. Im Fokus der Befragung stand unter anderem auch deshalb die von den Senior/-innen benötigte Unterstützung im Alltag.

Rund jede/-r fünfte Befragte lebt alleine (20 %). Dies bedeutet hochgerechnet auf den Landkreis Landshut etwas mehr als 8.400 Personen³ über 60 Jahren, die alleine leben. Fast Zwei Viertel der Bürger/-innen leben mit ihrer (Ehe-)Partnerin oder ihrem (Ehe-)Partner zusammen und 13 % mit ihren Kindern. Andere Personengruppen werden deutlich seltener als Mitbewohner/-innen genannt (vgl. Darstellung 1).

Darstellung 1: Wohnen Sie alleine oder mit weiteren Personen zusammen?

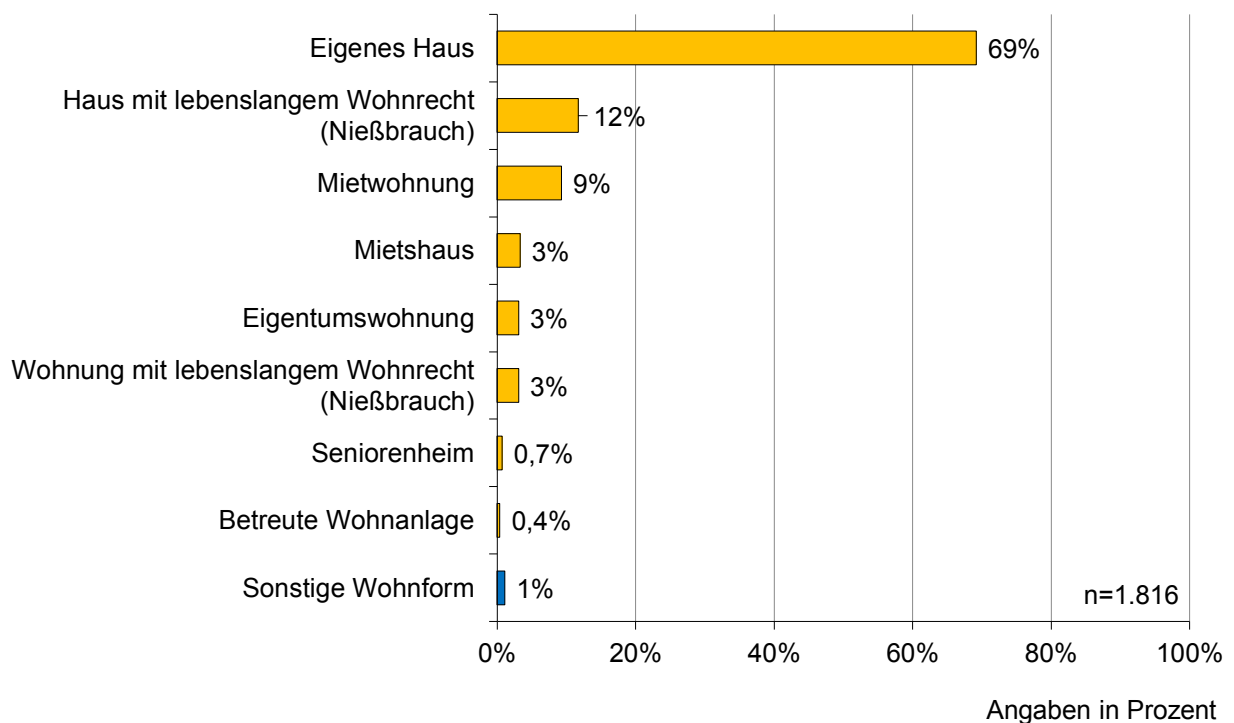


Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

³ Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2020.

Die Mehrheit der Befragten lebt im Wohneigentum (eigenes Haus, Eigentumswohnung) (72 %). Weitere 15 % der befragten Bürger/-innen besitzen ein Nießbrauchrecht (Haus und Wohnung). Das bedeutet, sie haben ein lebenslanges Wohnrecht. Somit besitzen fast 9 von 10 Befragten ein Wohneigentum oder lebenslanges Wohnrecht. Ein Anteil von 12 % gibt an, zur Miete zu wohnen (gemietetes Haus, Mietwohnung). Jeweils weniger als 1 % wohnt im Seniorenheim oder in einer Betreuten Wohnanlage (vgl. Darstellung 2).

Darstellung 2: Wie wohnen Sie?



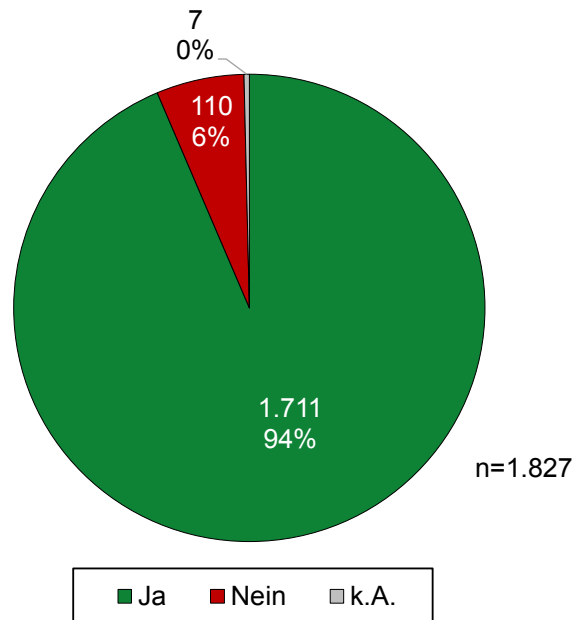
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Bezogen auf die unterschiedlichen Altersgruppen verringert sich mit zunehmendem Alter der Anteil der Wohneigentümer/-innen, jedoch steigt der Anteil der Personen mit Nießbrauchsrecht. Dies lässt die Vermutung zu, dass die Befragten mit zunehmendem Alter ihr Eigentum an die Kinder übergeben, verknüpft mit einem lebenslangen Wohnrecht ihrerseits.

In den Versorgungsregionen Südwest (79 %) und Südost (75 %) leben vergleichsweise häufiger Befragte im Eigentum (Versorgungsregion Nordost: 71 %, Nordwest: 68 %), insbesondere im eigenen Haus.

Die Mehrheit der Befragten (94 %) kann dabei die Unterkunft ohne fremde Hilfe verlassen bzw. aufsuchen.

Darstellung 3: Können Sie Ihre Unterkunft ohne fremde Hilfe verlassen und wieder aufsuchen?

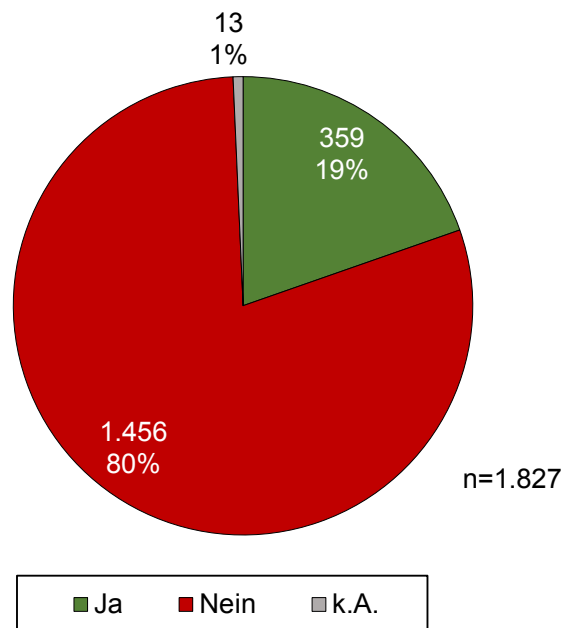


Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Für 110 Personen (6 %) ist dies jedoch ohne Unterstützung nicht möglich (vgl. Darstellung 3). Dies betrifft bei genauerer Betrachtung insbesondere Personen, die bereits in eine Senioreneinrichtung (Antwortkategorie „Nein“: 93 %) oder ein Betreutes Wohnen (Antwortkategorie „Nein“: 15 %) umgezogen sind, aber auch solche, die im Nießbrauch bei ihren Kindern im Haus und/oder der Wohnung (Nein: jeweils 10 %) leben. Man beachte hierbei allerdings die zum Teil sehr geringen Fallzahlen.

Die Bürger/-innen wurden gefragt, ob sie derzeit bereits Unterstützung im Alltag in Bezug auf Pflege oder auch in Bezug auf Hilfen im Haushalt erhalten. Knapp ein Fünftel der Befragten im Landkreis Landshut nimmt Leistungen dieser Art in Anspruch (vgl. Darstellung 4).

Darstellung 4: Erhalten Sie derzeit Unterstützung im Alltag (z. B. im Haushalt oder bei der Pflege)?

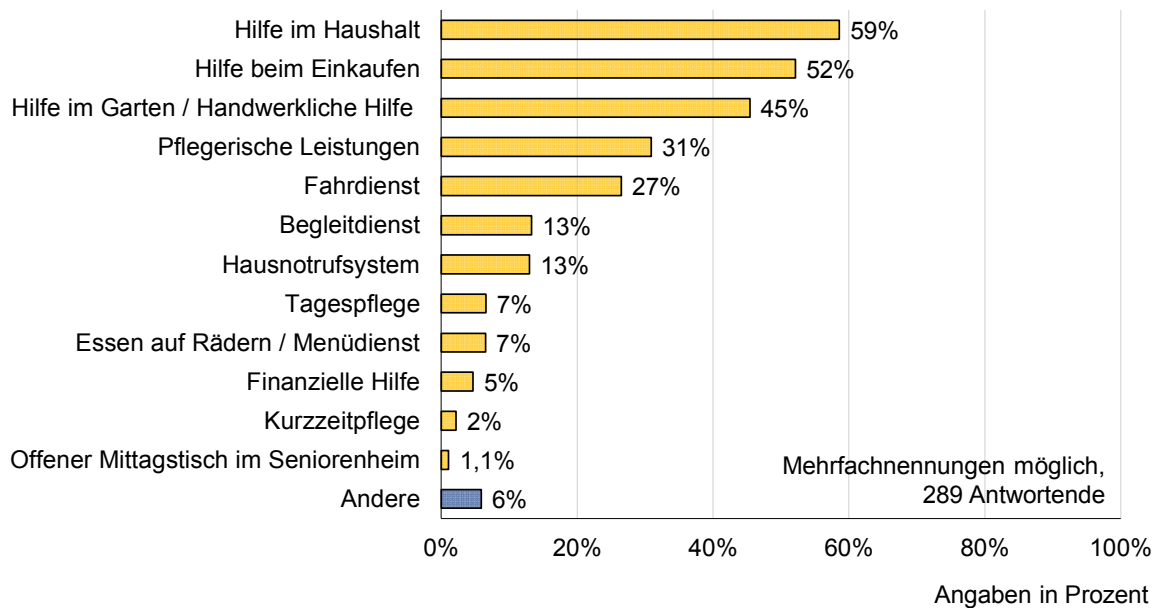


Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Je älter die Senior/-innen sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die Unterstützung benötigen. Während von den unter 70-Jährigen im Mittel knapp 90 % angeben, derzeit keine Unterstützung zu erhalten, geben dies bei den 90-Jährigen und älter „nur noch“ rund 14 % und damit jede/-r Siebte an.

Insgesamt 289 Personen äußerten sich dabei zu der Art der Unterstützung, die sie aktuell im Alltag erhalten. Dabei werden knapp 60 % der Befragten im Haushalt unterstützt, etwas mehr als die Hälfte bekommt Hilfe beim Einkaufen. Weitere 45 % erhalten Hilfe bei der Gartenarbeit oder bei handwerklichen Aufgaben. Knapp ein Drittel nimmt aktuell pflegerische Leistungen, beispielsweise bei der Körperpflege, in Anspruch (vgl. Darstellung 5).

Darstellung 5: Falls Sie derzeit Unterstützung erhalten, welche Art der Unterstützung nehmen Sie in Anspruch?



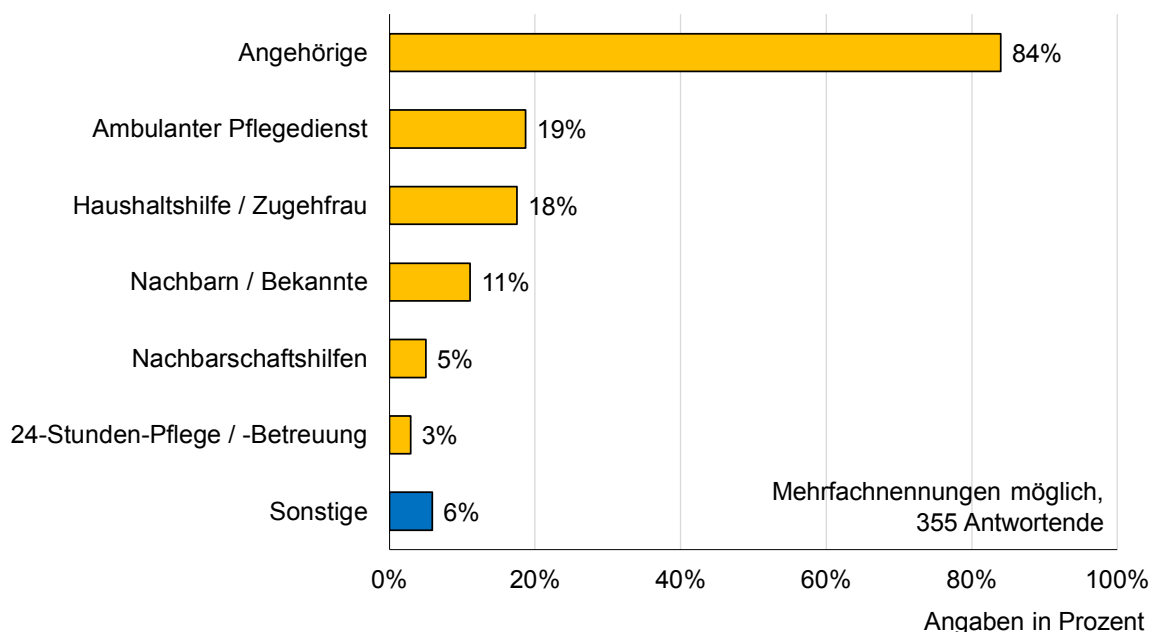
Unter der Kategorie „Andere“ wurde u. a. genannt: Aufenthalt in einer stationären Einrichtung und/oder Korrespondenz bzw. Schreibarbeiten.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Auf die Frage, von wem sie aktuell im Alltag unterstützt werden, antworteten 84 % von 355 Personen, dass ihre Angehörigen ihnen im Alltag helfen. In der Versorgungsregion Südwest ist dieser Anteil mit 74 % am geringsten, während der entsprechende Anteil bei den übrigen 3 Versorgungsregionen im Mittel bei 85 % liegt.

Jeweils knapp ein Fünftel bekommt darüber hinaus Hilfe von einem ambulanten Pflegedienst und/oder von einer Zugehfrau bzw. einer Haushaltshilfe. Gut jede/-m Zehnten helfen Nachbar/-innen bzw. Bekannte (vgl. Darstellung 6).

Darstellung 6: Von wem erhalten Sie aktuell Unterstützung?



Unter der Kategorie „Sonstige“ wurde u. a. genannt: Pflegeeinrichtung bzw. Seniorenheim, allgemeine Unterstützung durch Wohlfahrtsverbände (z. B. AWO) und/oder Gärtner/-innen bzw. Gartenhelfer/-innen.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

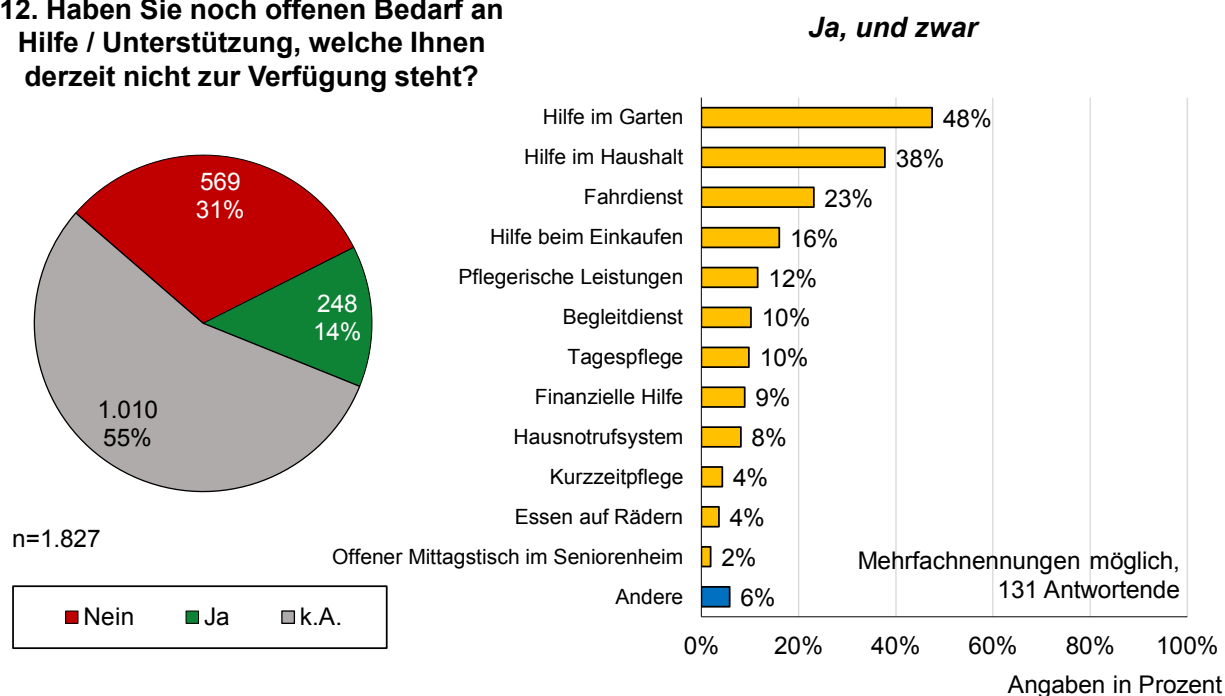
Die Fragen nach dem Erhalt von Unterstützung und der (eigenen) Betroffenheit einer Erkrankung korrelieren dabei erwartungsgemäß sehr stark miteinander. Demnach machen die Befragungsergebnisse deutlich, dass vor allem Menschen, die selbst von einer altersbedingten Erkrankung, insbesondere einer Demenzerkrankung betroffen sind, überdurchschnittlich häufig Unterstützung im Alltag erhalten (Antwortkategorie „Ja“: 85 %). Dabei handelt es sich insbesondere um Hilfen bei der Körperpflege, im Haushalt und/oder beim Einkaufen. Ebenso wird diese Unterstützung vergleichsweise deutlich häufiger von Seiten professioneller Dienstleister (z. B. ambulanten Pflegedienst (35 %) und/oder 24-Stunden-Pflege/-Betreuung (10 %)) erbracht.

Mehr Unterstützung im Alltag benötigen aktuell 14 % aller Befragten. 31 % benötigen keine weitere Unterstützung, 55 % der Befragten machen hierzu keine Angaben. Der Großteil derjenigen, welche einen offenen Bedarf an Unterstützung meldeten, benötigt Hilfe im Garten (48 %) und/oder im Haushalt (38 %). Knapp ein Viertel benötigt einen Fahrdienst; weitere rund 16 % Hilfe beim Einkaufen (vgl. Darstellung 7). Diese Angaben decken sich mit den bereits in Anspruch genommenen Unterstützungsleistungen. Auch hier wurden vermehrt Hilfen zur Unterstützung in Haus und Garten bzw. beim Einkaufen angekreuzt (vgl. Darstellung 5).

Darüber hinaus benötigt aktuell rund jede/-r Zehnte der Antwortenden pflegerische Leistungen (12 %), einen Begleitsdienst, eine Tagespflege (jeweils 10 %), finanzielle Hilfe (9 %) und/oder ein Hausnotrufsystem (8 %). Weniger offenen Bedarf gibt es – und das entgegen vieler öffentlicher Statistiken und Medienberichten – u. a. im Bereich Kurzzeitpflege (4 %). Zu beachten ist hierbei allerdings die relativ geringe Fallzahl von insgesamt 131 Antwortenden sowie die hohe Teilnahme von jüngeren Senior/-innen an der Befragung (vgl. Darstellung 7).

Darstellung 7: Haben Sie noch offenen Bedarf an Hilfe/Unterstützung, welche Ihnen derzeit nicht zur Verfügung steht?

12. Haben Sie noch offenen Bedarf an Hilfe / Unterstützung, welche Ihnen derzeit nicht zur Verfügung steht?



Unter der Kategorie „Andere“ wurde u. a. genannt: Mehr bzw. bessere Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr.

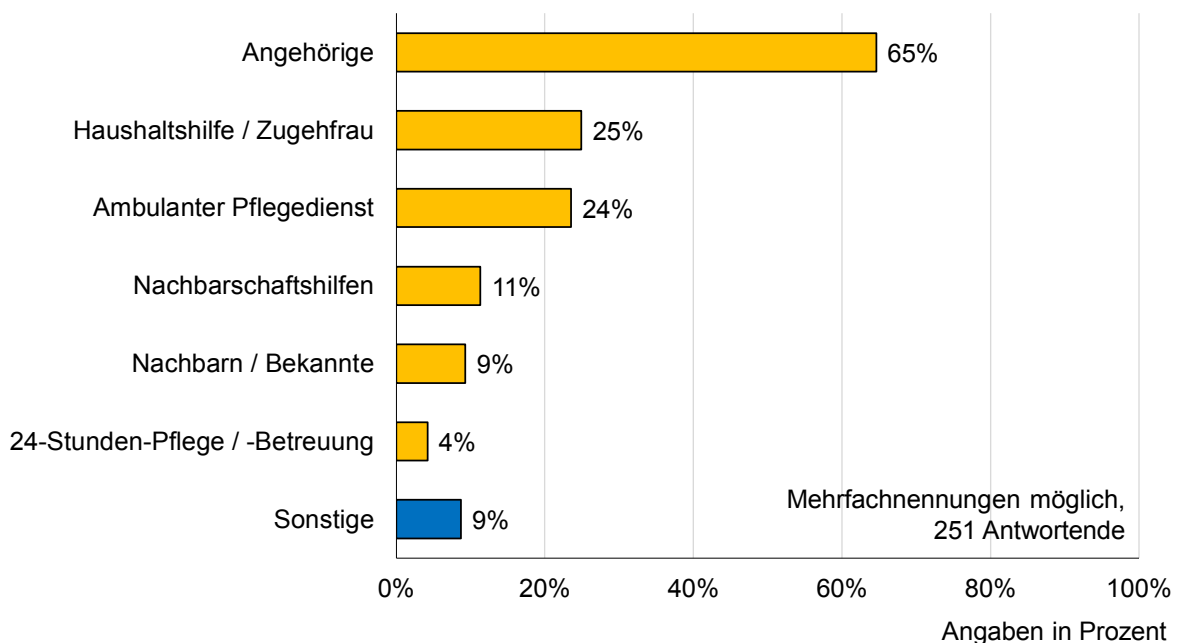
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Wie zu erwarten, wünscht sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Befragten, die bereits (andere) Hilfen erhalten, weitere Unterstützungsleistungen (Offener Hilfebedarf „Ja“: 45 %).

Darstellung 8 zeigt, wer nach Wunsch der Befragten den offenen Unterstützungsbedarf decken soll. Hierbei wünschen sich fast zwei Drittel der Antwortenden die Angehörigen zur Unterstützung im Alltag. Wie bereits bei der Frage zur aktuellen Unterstützung (Darstellung 6), sind es auch hier die Befragten aus der Versorgungsregion Südwest, die sich im Vergleich am wenigsten eine Unterstützung durch Angehörige wünschen (60 %).

Rund ein Viertel der Antwortenden wünscht sich zudem eine Haushaltshilfe, ein weiteres knappes Viertel einen ambulanten Pflegedienst. 11 % können sich vorstellen, (weitere) Hilfen durch eine Nachbarschaftshilfe zu erhalten. Dies betrifft – differenziert nach den Versorgungsregionen – insbesondere Senior/-innen aus der Versorgungsregion Südost. Mit rund 17 % liegt der Anteil dort deutlich über dem Landkreisdurchschnitt. 9 % wünschen sich ferner Unterstützung durch Nachbar/-innen oder Bekannte zu bekommen. Lediglich 4 % wünschen sich eine 24-Stunden-Pflege als Option für weitere Unterstützung.

Darstellung 8: Durch wen soll dieser offene Bedarf an Hilfe/Unterstützung gedeckt werden?

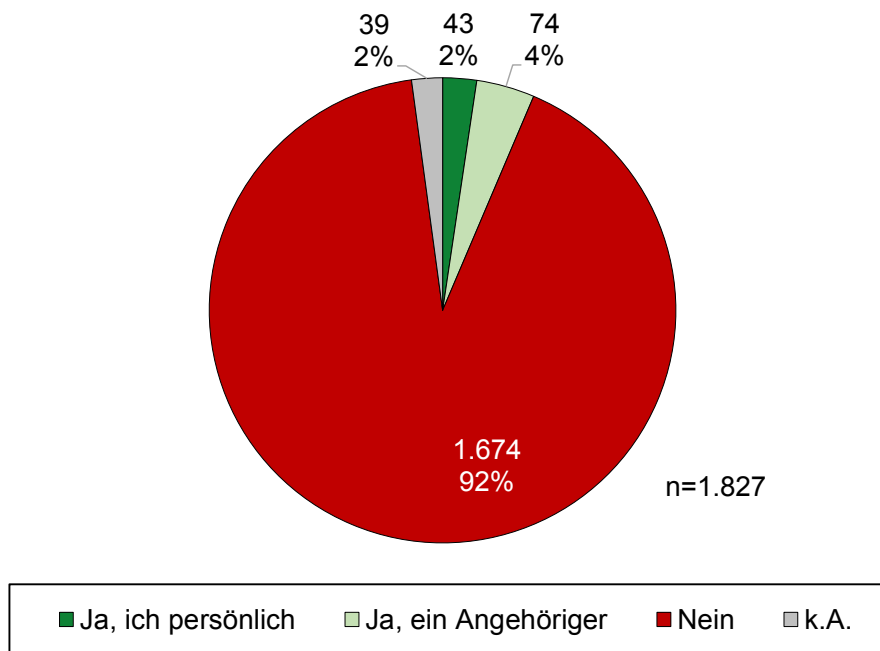


Unter der Kategorie „Sonstige“ wurde u. a. genannt: Pflegeeinrichtungen, weitere Dienstleister gegen Bezahlung, öffentliche Stellen, Ämter bzw. Behörden und/oder Ehrenamtliche.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Des Weiteren wurde erfasst, ob die Befragten selbst oder eine Person in ihrem Angehörigenkreis von einer Demenzerkrankung betroffen ist. Die Mehrheit der Befragten verneint dies (92 %). 2 % der Befragten sind selbst von einer demenziellen Erkrankung betroffen, bei 4 % der Befragten ist es jemand im Angehörigenkreis (vgl. Darstellung 9).

Darstellung 9: Sind Sie oder ist ein/-e (Familien-)Angehörige/-r von einer Demenzerkrankung betroffen?



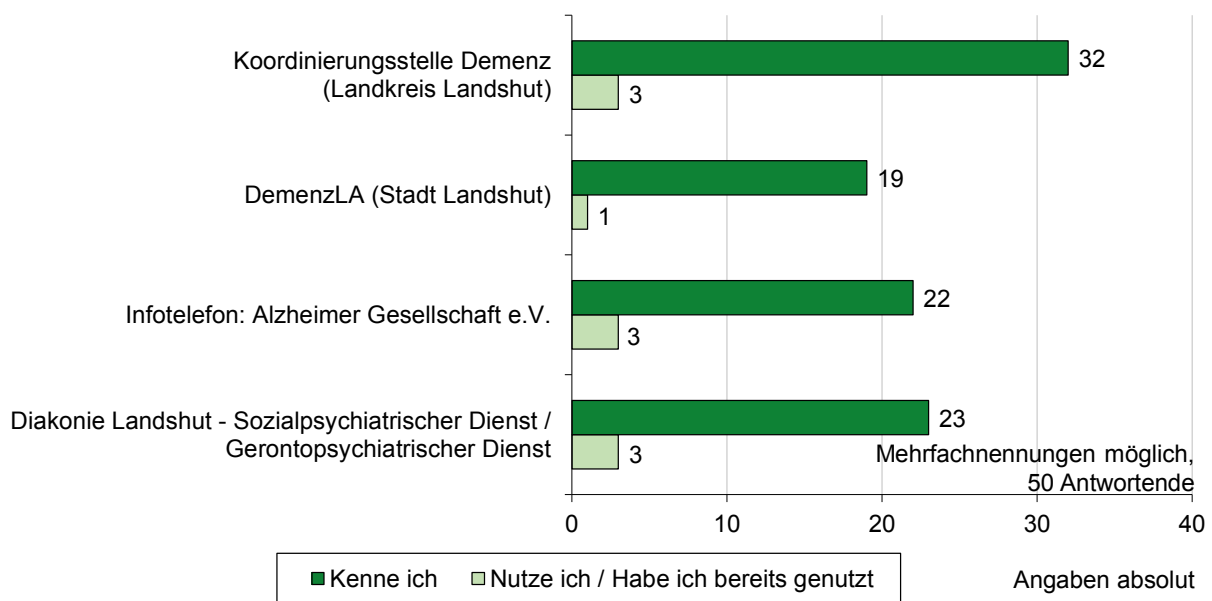
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Je älter die Befragten sind, desto eher sind sie auch von einer Demenzerkrankung betroffen.

Im Landkreis und der Stadt Landshut gibt es verschiedene Beratungsstellen für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen. In der Befragung wurde die Bekanntheit der Beratungsstellen abgefragt sowie der Umstand, ob die Personen die Beratungsangebote bereits genutzt haben. Bei der Interpretation der Antworten ist die sehr geringe Fallzahl von insgesamt 50 Antwortenden zu beachten (vgl. Darstellung 10).

Wie sich zeigt, sind die Beratungsstellen – zumindest bei denjenigen, die auf diese Frage geantwortet haben – größtenteils bekannt. Nur sehr selten werden diese allerdings auch tatsächlich in Anspruch genommen.

Darstellung 10: Kennen bzw. nutzen Sie Beratungsangebote/Angehörigenschulungen folgender Anbieter/-innen?



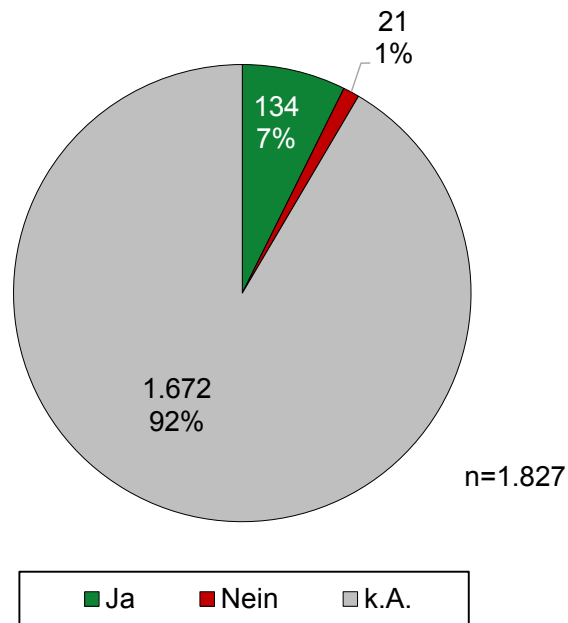
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Ein differenzierter Blick auf diese Befragungsergebnisse zeigt ferner, dass die Beratungsangebote unter Personen, die einen Pflegegrad und/oder einen Schwerbehindertenausweis haben, (deutlich) bekannter sind als bei solchen ohne. Somit dürfte die eigene Betroffenheit hierbei eine entscheidende Rolle spielen.

Auf die Frage, ob die angebotenen Hilfen aus Sicht der Befragten ausreichend sind, antwortete nur eine geringe Anzahl an Befragten. Wie zu erwarten, waren es auch hier die insbesondere von einer Pflegebedürftigkeit und/oder Behinderung betroffene Personen.

Insgesamt 7 % bejahten die Frage. Rund 1 % hält die vorhandenen Hilfen für nicht ausreichend.

Darstellung 11: Sind die angebotenen Hilfen für Sie ausreichend?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

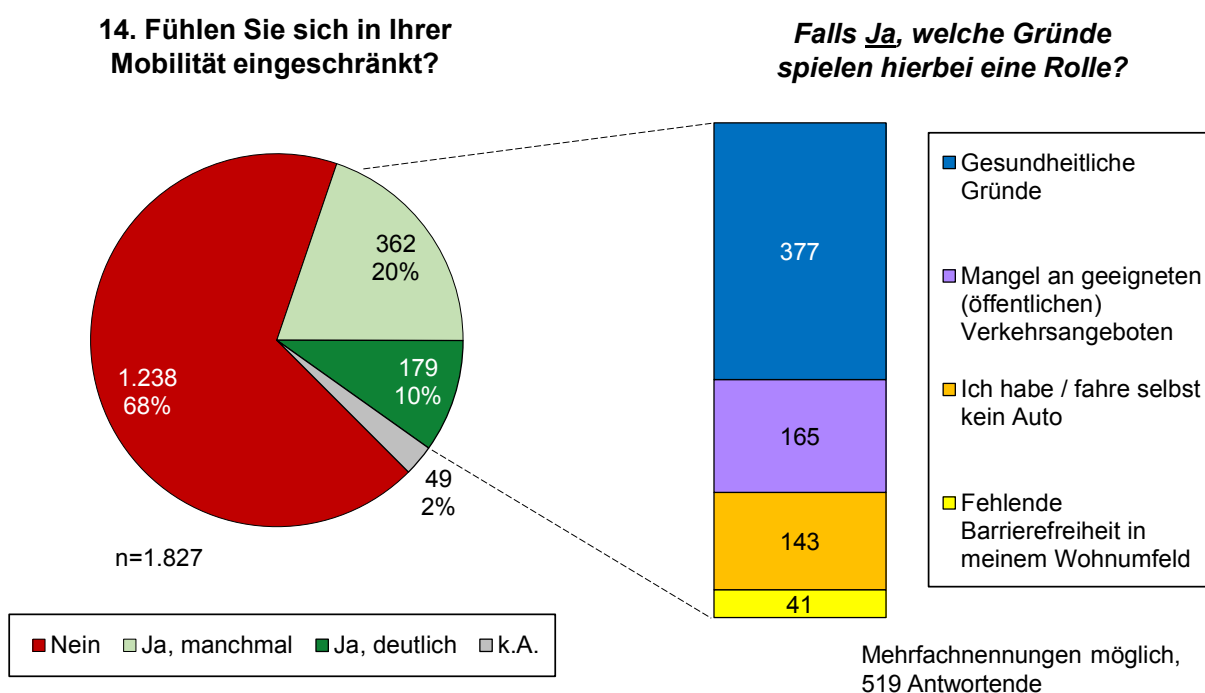
2.2 Mobilität und Infrastruktur

Die (eigene) Mobilität wie auch die Verfügbarkeit von Nahversorgungs- sowie Gesundheitsversorgungsangeboten sind – neben weiteren – wichtige Einflussfaktoren, die darüber entscheiden, ob ein Wohnen am Ort auch im Alter dort möglich ist.

Die Frage, ob sich die Bürger/-innen im Landkreis Landshut hinsichtlich ihrer Mobilität eingeschränkt fühlen, verneinen mehr als zwei Drittel. Immerhin 20 % der Befragten fühlen sich manchmal und 10 % deutlich mobilitätseingeschränkt (vgl. Darstellung 12).

Der häufigste Grund, warum die Senior/-innen sich in ihrer Mobilität eingeschränkt fühlen, sind gesundheitliche Gründe (73 %). Zudem nennt rund ein Drittel mangelnde geeignete (öffentliche) Verkehrsangebote (32 %). Gut jede/-r Vierte, derjenigen, die sich manchmal oder deutlich in ihrer Mobilität eingeschränkt fühlen hat selbst kein Auto bzw. kann selbst nicht Auto fahren (28 %). Fehlende Barrierefreiheit im Wohnumfeld stellt hingegen nur für wenige Personen ein Problem dar (8 %) (vgl. Darstellung 12).

Darstellung 12: Fühlen Sie sich in Ihrer Mobilität eingeschränkt?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

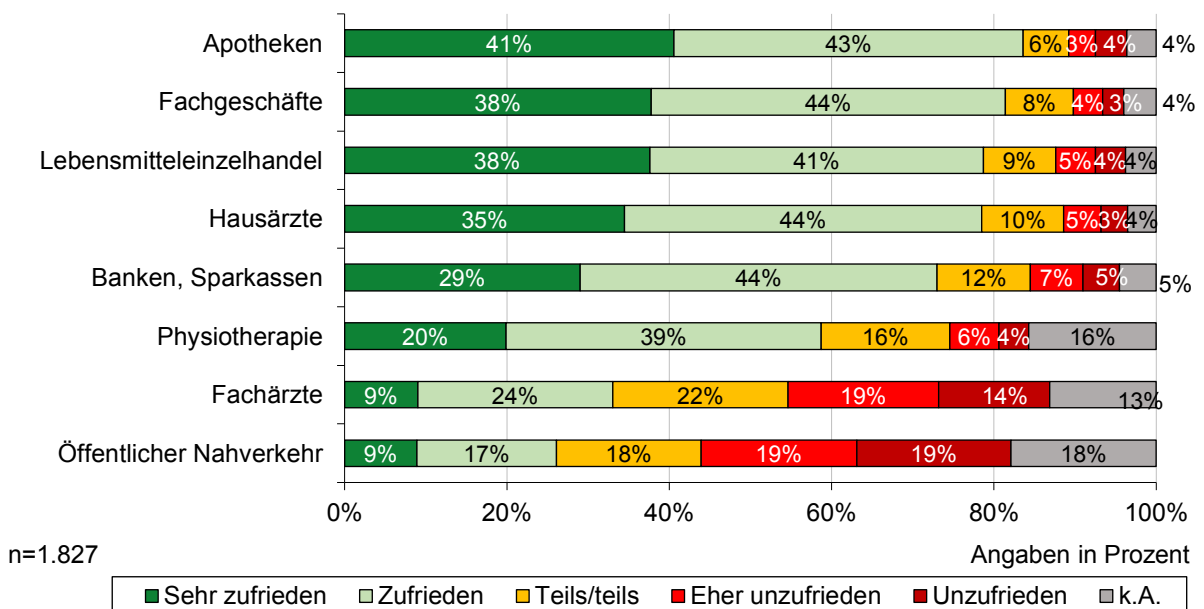
Mit steigendem Alter nimmt das Gefühl der Befragten, in ihrer Mobilität eingeschränkt zu sein, deutlich zu (von 20 % auf 88 %). Auch Personen, die einen Pflegegrad (24 % vs. 79 %) bzw. einen Schwerbehindertenausweis (22 % vs. 54 %) besitzen, fühlen sich häufiger mobilitätseingeschränkt.

Ein Blick auf die Befragten nach den unterschiedlichen Versorgungsregionen zeigt, dass sich die Senior/-innen aus der Versorgungsregion Südwest vergleichsweise am wenigsten, diejenigen aus der Versorgungsregion Nordost hingegen am stärksten in ihrer Mobilität eingeschränkt fühlen.

Die Senior/-innen wurden um ihre Einschätzung hinsichtlich ihrer Zufriedenheit mit Angeboten der lokalen Gesundheits- und Nahversorgung gebeten. Aus der Darstellung 13 ist ersichtlich, dass die Bürger/-innen im Landkreis Landshut mit den meisten Gesundheits- sowie Nahversorgungsangeboten im Großen und Ganzen zufrieden sind.

Es gibt aber zwei Ausnahmen. Zum einen zeigen sich die Befragten mit der Ausstattung an Fachärzt/-innen im Landkreis vergleichsweise weniger zufrieden. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass die Senior/-innen aus der Versorgungsregion Nordost damit am unzufriedensten, während die Senior/-innen aus der Versorgungsregion Nordwest damit vergleichsweise am zufriedensten sind. Zum anderen scheint der Öffentliche Personennahverkehr ausbaufähig zu sein. Auch hierbei zeigen sich die Befragten aus der Versorgungsregion Nordwest deutlich zufriedener als die Befragten aus den übrigen Versorgungsregionen.

Darstellung 13: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Angeboten der Gesundheitsversorgung/ der Nahversorgung in Ihrer Wohnregion?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Des Weiteren wurden die Bürger/-innen gefragt, welche Angebote sie im Landkreis Landshut vermissen. Meistgenannt sind Fach-/Hausarztpraxen, die insbesondere Hausbesuche durchführen (245 Nennungen) und eine Verbesserung des ÖPNV (161 Nennungen). Einrichtungen der Nah- und Grundversorgung (124 Nennungen), vor allem Lebensmittelgeschäfte (60 Nennungen) sind des Weiteren oft genannt. Dies betrifft vor allem den Ausbau von Busverbindungen im Landkreis (110 Nennungen). Zudem kritisieren 57 Befragte, dass sie zur Sicherstellung ihrer Mobilität auf ein Auto angewiesen seien und viele Angebote nicht nah und barrierefrei erreichbar seien.

Weitere fehlenden Angebote im Landkreis Landshut sind in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet.

Darstellung 14: Was fehlt Ihrer Meinung nach an Angeboten der Nahversorgung bzw. der Gesundheitsversorgung in Ihrer Wohnregion?

Anzahl Nennungen	1.200
Mehr (gute/barrierefreie) Fach-/Hausarztpraxen mit Hausbesuch	245
ÖPNV-Anbindung verbessern	161
Nah-/Grundversorgung	124
Busverbindungen ausbauen	69
Lebensmittelgeschäft/-markt	60
Bei fehlender Mobilität/Barrierefreiheit fehlt alles (auf Auto angewiesen)/Angebote zu weit weg	57
Orthopäde	38
Augenarzt	34
Apotheke	30
Fachgeschäfte (Schuhe/Kleidung usw.)	28
Langsame Terminvergabe/Aufnahmestopp in Praxen	27
Metzger	24
Supermarkt/Lebens-mitteldiscounter	23
Drogerie	22
Pflegeangebot vor Ort verbessern (mehr Pflegekräfte/-heime/Kurzzeit-/Tagespflege etc.)	20
Banken/Geldautomat	19
Physiotherapie/Krankengymnastik	18
Mehr (nahe) Gastronomieangebote	18
HNO-Arzt	17
Bäcker	16
Kinderarzt	14
Infrastruktur, Verkehrs-/Radwege, Parks, Internet mangelhaft, Tankstellen fehlen	12
Mehr Taxi-/Fahrdienste	11
Barrierefreiheit verbessern (z.B. mehr Bänke/rollstuhlgerecht...)	10
Baumarkt/Gartencenter	9
Zahnarzt	9

Anzahl Nennungen	1.200
Hautarzt	8
(Senioren-)Treffpunkte	7
Frauenarzt	7
Betreutes Wohnen ausbauen/Vorhandenes verbessern	6
Tante-Emma-/Dorfladen	6
Bahnanschluss verbessern	6
Krankenhaus verbessern (Fachbereiche/Betreuung)	6
Bezahlbarer/senioren-gerechter Wohnraum/ Mehrgenerationen-projekte	5
ÖPNV günstiger/gratis (für Senioren)	4
Internist	4
Einkaufs-/Lieferservice	3
Neurologe/Psychologe/Psychiater	3
Rheumatologe	3
Senioren-sport/Reha (sport)	3
Postfiliale/Brief-kasten im Ort	3
Mehr Information/Beratungsstellen	2
Alternative Medizin, Diabetologe, mehr behinderten-gerechte/öffentliche WC's, (mobiler) Hausmeisterservice, Einsamkeit/Kontakte fehlen, Freizeit-/Kulturangebote; Mehr Information/Beratungsstellen, Haushaltshilfen, (Medizinische Fußpflege)	Jeweils 2 Nennungen
<i>Sonstiges</i>	21

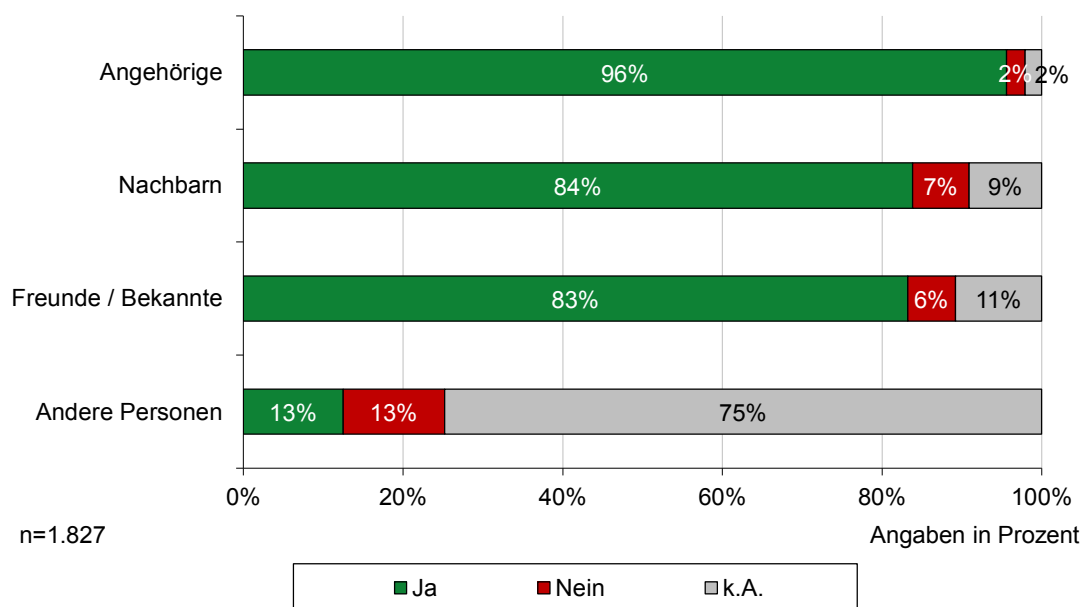
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

2.3 Gesellschaftliche Teilhabe

Weitere wichtige Bereiche, die im Rahmen der Befragung der Bürger/-innen betrachtet wurden, waren das soziale Umfeld und die Möglichkeiten zur Gestaltung des sozialen Lebens bzw. gesellschaftlicher Teilhabe.

Die Senior/-innen im Landkreis Landshut wurden danach gefragt, zu wem sie bei Bedarf Kontakt haben und ob dieser für sie ausreichend ist. Die überwiegende Mehrheit der antwortenden Personen hat entsprechenden Kontakt zu Angehörigen (96 %), Nachbarn (84 %) sowie zu Freund/innen und Bekannten (83 %). 13 % haben zudem zu weiteren Personen, insbesondere zu Vereins- bzw. Parteimitgliedern und/oder (ehemaligen) Arbeitskolleg/-innen Kontakt (vgl. Darstellung 15).

Darstellung 15: Haben Sie bei Bedarf Kontakt zu folgenden Personen?

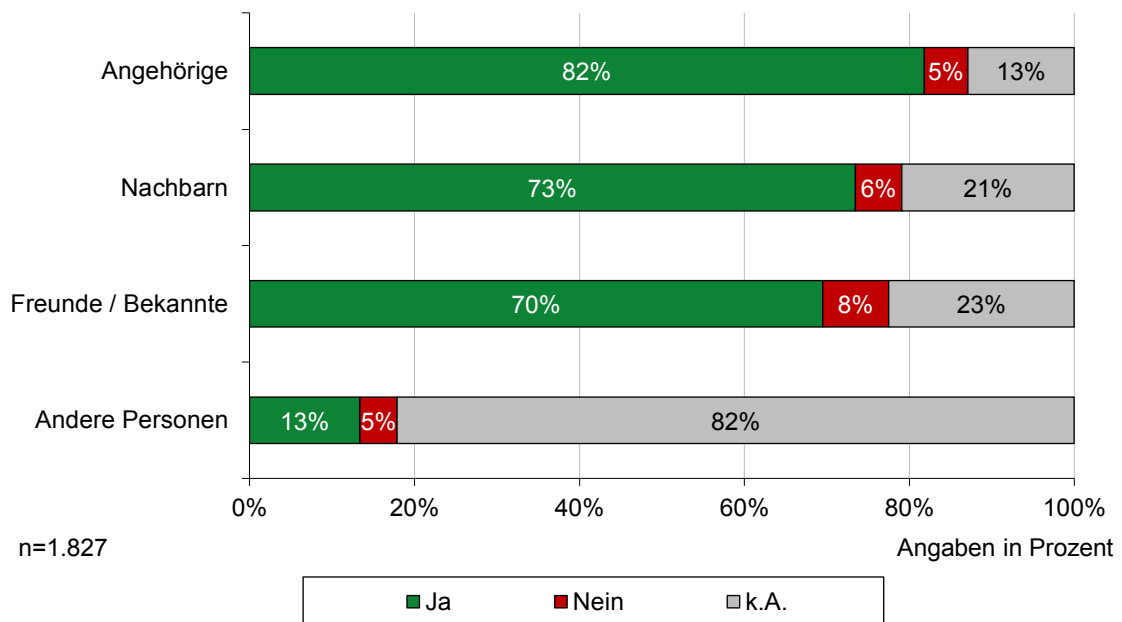


Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Wie die nachfolgende Grafik zeigt, ist der bestehende Kontakt zum sozialen Umfeld für die Mehrheit der Befragten auch ausreichend. Am zufriedensten zeigen sich die Befragten dabei bezüglich ihres Kontaktes mit Angehörigen.

Im Umkehrschluss könnte allerdings am ehesten der Kontakt zu Freund/innen bzw. Nachbarn etwas mehr sein. Fast jede/r Zehnte, der auf diese Frage antwortete, hält diesen Kontakt für nicht ausreichend (vgl. Darstellung 16).

Darstellung 16: Ist dieser Kontakt für Sie ausreichend?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Gründe, warum die Kontakte zu den genannten Personengruppen (zum Teil) als nicht ausreichend angesehen werden, sind insbesondere

- eine zu große Entfernung der beiden Wohnorte,
- mangelnde Zeit bzw. mangelndes Interesse der Kontaktpersonen,
- Eingeschränkte Mobilitätsmöglichkeiten,
- Mangel an Treffpunkten bzw. Möglichkeiten der sozialen Teilhabe,
- Oder gesundheitliche Gründe.

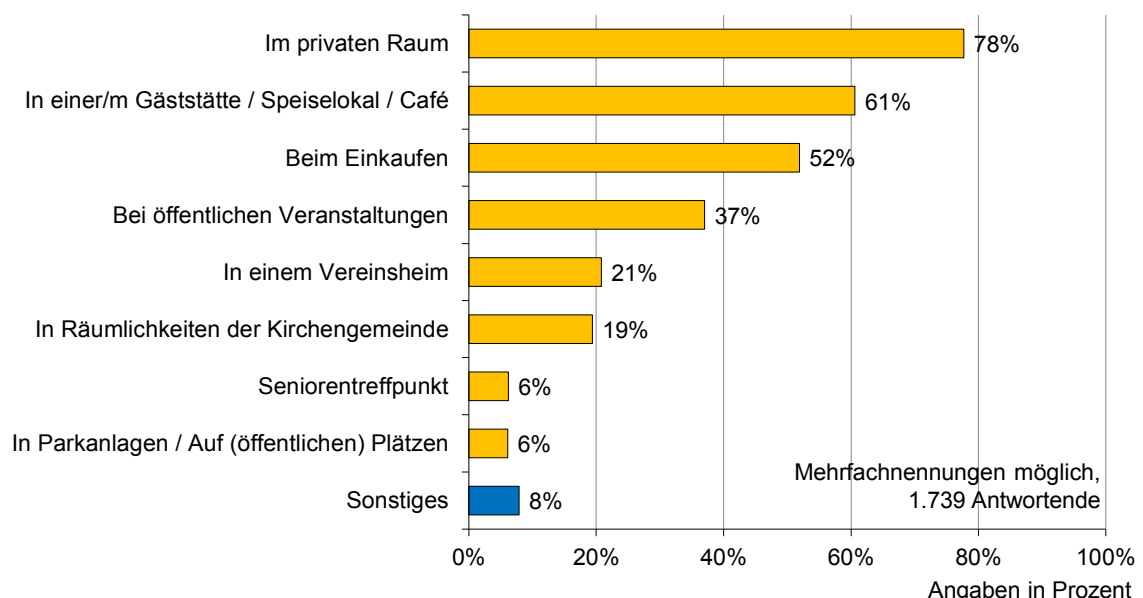
Senior/-innen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, erachten ihren Kontakt zu den angeführten Personengruppen vergleichsweise als weniger ausreichend. Diese Einschätzung nimmt mit der Stärke der Einschränkung deutlich zu („fühle mich manchmal in meiner Mobilität eingeschränkt“ vs. „fühle mich deutlich in meiner Mobilität eingeschränkt“). Gemeint ist damit vor allem der Kontakt zu Nachbarn sowie Freund/-innen und Bekannten.

Ebenso empfinden Personen, die sich aus finanziellen Gründen gewisse Dinge, wie Unterstützungsangebote, nicht leisten können ihre Kontakte als weniger ausreichend im Vergleich zu anderen. Dies betrifft in gleichem Maße alle angeführten Personengruppen.

Öffentliche Orte bieten zahlreiche Gelegenheiten, sich (auch informell) zu treffen, soziale Kontakte zu erhalten sowie die Kommunikation im Alltag zu pflegen. Gut 60 % der Befragten treffen sich (ohne Einschränkungen durch „Corona“) vor allem in Gaststätten, Speiselokalen oder Cafés. Mehr als die Hälfte der befragten Senior/-innen geben an sich beim Einkaufen mit Freund/innen und/oder Bekannten zu treffen (52 %). Gut ein Drittel nennt öffentliche Veranstaltungen, z. B. Straßenfeste (37 %). Rund jede/r Fünfte nutzt das Vereinsheim (21 %) und/oder Räumlichkeiten der Kirchengemeinden (19 %) als Treffpunkte. Weitere Orte, wie in Darstellung 17 aufgeführt, werden vergleichsweise seltener von den Senior/-innen genutzt.

Außerdem spielt der private Raum als Treffpunkt eine sehr wichtige Rolle bei den Älteren im Landkreis Landshut. Dementsprechend geben fast 8 von 10 der Befragten an, dass sie sich mit Freund/innen und Bekannten im Privaten treffen. Dies gilt im Vergleich vermehrt für Befragte, die sich in ihrer Mobilität deutlich eingeschränkt fühlen, während alle anderen Orte als Treffpunkte für diese Personengruppe eine vergleichsweise deutlich geringere Rolle spielen.

Darstellung 17: An welchen Orten treffen Sie sich üblicherweise (ohne Einschränkungen durch „Corona“) mit Freund/-innen/Bekanntem?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Vor allem die jüngeren Befragten (bis unter 75 Jahre) treffen sich vergleichsweise häufiger in Gaststätten, Speiselokalen sowie Cafés, Vereinsheimen und bei öffentlichen Veranstaltungen, während die über 74-Jährigen sich häufiger in Räumlichkeiten der Kirchengemeinden und spezifischen Seniorentreffpunkten treffen.

Interessant ist bei dieser Fragestellung außerdem ein Blick auf diejenigen Befragten, die sich aus finanziellen Gründen gewisse Dinge, wie z. B. Unterstützungsangebote, nicht leisten können. Entsprechend den Befragungsergebnissen treffen sich diese vergleichsweise häufiger an Orten, deren Besuch kein Geld kostet – z. B. Räumlichkeiten der Kirchengemeinden (24 %), Parkanlagen (10 %) und/oder Seniorentreffpunkte (9 %). Jedoch wird auch der private Raum für Treffen im Vergleich etwas weniger häufig herangezogen (75 %) (vgl. Darstellung 17).

Bei der Darstellung der Ergebnisse darf hierbei der Zeitpunkt der Erhebung, das zweite Jahr der Pandemie, nicht außer Acht bleiben. Zwar wurde in der Fragestellung explizit beschrieben, dass die Frage unabhängig von den Auswirkungen der Pandemie beantwortet werden soll, jedoch spielen diese Umstände sicher eine große Rolle bei der Gestaltung der Freizeit und der Wahl der Orte des Zusammentreffens.

Die meisten derjenigen, die sonstige Orte, an denen sie sich mit Freund/innen oder Bekannten treffen, angeben, nennen Sportanlagen bzw. als Anlass sportliche Aktivitäten (35 Nennungen). Weitere sonstige Treffpunkte sind der nachfolgenden Darstellung zu entnehmen.

Darstellung 18: Sonstige Orte, an denen sich die Befragten mit Freund/-innen treffen

Antwortende Personen	139
Sportanlagen/bei sportlichen Aktivitäten	35
Im Freien/in der Natur/auf der Straße	14
Urlaub/Reisen/Ausflüge	13
Bei/m Radfahren/-touren	11
Kulturveranstaltungen (Theater, Kino, Konzert, Ausstellung)	11
Tanz/Gastronomie/ Stammtisch/Vereinstreffen	10
Treffen mit Angehörigen	10
Privat/Nachbarschaft	9
Beim Spazieren/Gassi gehen/Wandern	9
(Schwimm-/Thermal-) Bäder-/Saunabesuch	8
Ehrenamt/ Vereinstätigkeit	7
Friedhof	7
Pflegeeinrichtung/Heim	6
Bei der Arbeit/im Büro	6
Musikproben/Chor...	6
Nirgendwo (zu alt/krank /Corona...)	5
Auf Märkten/beim Einkauf/im Ort	5
Bei Besuchen	4

Antwortende Personen	139
Bei geselligen Anlässen/Feiern	4
Fitnessstudio	2
Bürgertreff/Gemeinde-/Bildungsveranstaltungen/VHS/Kolpingwerk	2
Zufällig	2
Arzt/Krankenhaus	2
Selbsthilfegruppe o.ä.	2
Kloster-/Kirchenanlagen	2
<i>Sonstiges</i>	4

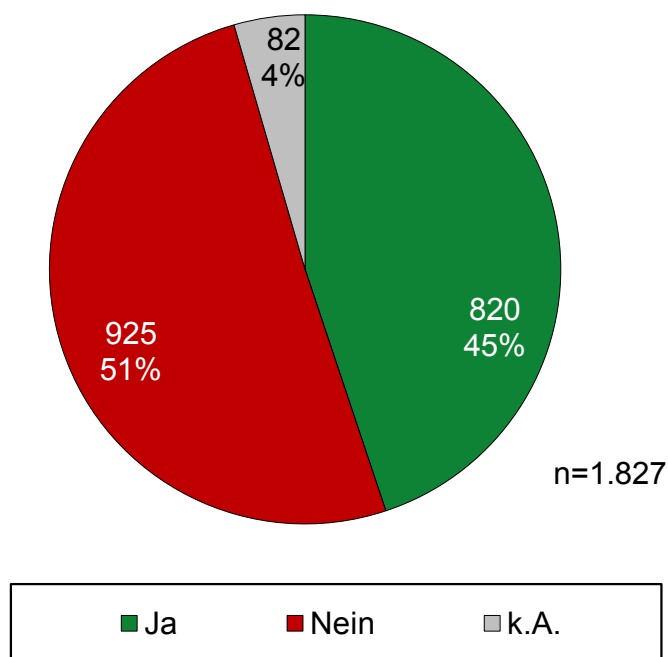
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

2.4 Beratung und Information zum Thema „Pflege“

Kenntnisse darüber zu haben, wo es im Landkreis Landshut Hilfe und Beratung rund um das Thema „Pflege“ (und damit auch zum Älterwerden bzw. Betreuungsmöglichkeiten) gibt, sind notwendig, um bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zu erhalten.

So wurden die Bürger/-innen gefragt, ob sie im Landkreis Landshut eine Anlaufstelle zum Thema „Pflege“ kennen. Etwas weniger als die Hälfte (45 %) der Senior/-innen bejaht dies (vgl. Darstellung 19).

Darstellung 19: Kennen Sie in Ihrer Gemeinde/Stadt eine Anlaufstelle zum Thema „Pflege“?



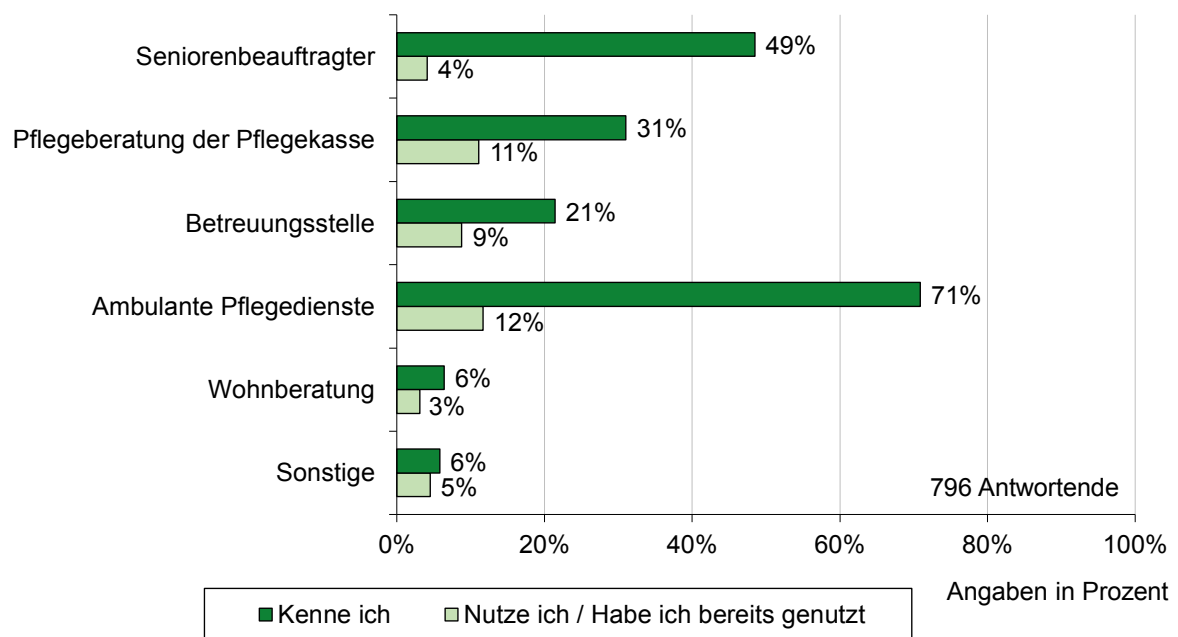
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Differenziert nach den Versorgungsregionen zeigt sich, dass die Befragten aus der Versorgungsregion Nordost vergleichsweise am häufigsten eine entsprechende Anlaufstelle kennen. Bei den Senior/-innen aus der Versorgungsregion Südwest zeigt sich das gegenteilige Bild.

Mit zunehmendem Alter nimmt die Kenntnis über entsprechende Anlaufstellen tendenziell zu. Ebenso sind diese Anlaufstellen insbesondere denjenigen befragten Personen bekannt, denen neutrale Beratungsstellen generell wichtig sind.

Im Landkreis Landshut gibt es einige wichtige Anlaufstellen bzw. Hilfsangebote für Senior/-innen. Diese sollten die Befragten nach ihrem Bekanntheitsgrad und der Nutzung bewerten. Die – mit deutlichem Abstand – bekanntesten Angebote sind die ambulanten Pflegedienste (71 %). Knapp die Hälfte der Befragten kennt das Angebot der/des Seniorenbeauftragten in seiner Gemeinde (49 %). Fast jede/m Dritten ist die Pflegeberatung der Pflegekassen (31 %), gut jede/m Fünften die Betreuungsstelle des Landratsamtes bekannt. Die Wohnberatung des Landratsamtes Landshut (6 %) ist den Bürger/-innen am wenigsten bekannt (vgl. Darstellung 20).

Darstellung 20: Kennen bzw. nutzen Sie die folgenden Angebote an Beratungsstellen?



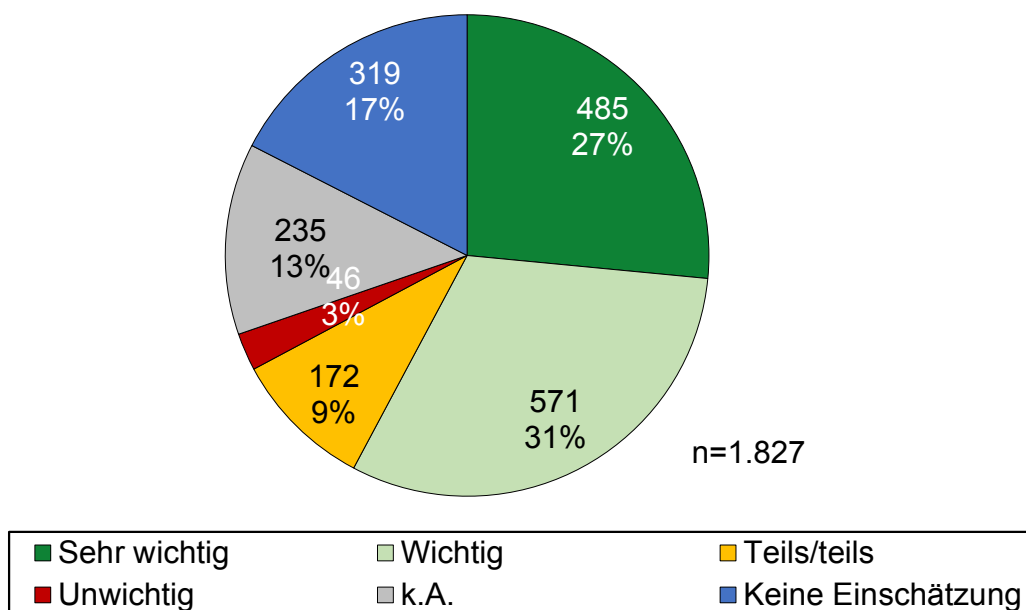
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Die tatsächliche Nutzung der Angebote liegt deutlich niedriger. Die ambulanten Pflegedienste (12 %) wie auch die Pflegeberatung der Pflegekassen (11 %) werden im Vergleich am häufigsten angegeben (vgl. Darstellung 20).

Nicht zuletzt aufgrund der Schaffung des Pflegestützpunktes für den Landkreis und die Stadt Landshut im Jahr 2022, sollte auch die Relevanz eines solchen bzw. einer Fachstelle für pflegende Angehörige bei den Bürger/-innen erfragt werden.

Hierbei sehen mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) eine solche neutrale Beratungsstelle als (sehr) wichtig an. Knapp jede/-r Zehnte ist sich unentschieden, lediglich 3 % der Befragten sehen keine Bedeutung in einer etwaigen Beratungsstelle. 17 % der Senior/-innen können hierzu keine Einschätzung abgeben (vgl. Darstellung 21).

Darstellung 21: Wie wichtig sind Ihnen neutrale Beratungsangebote durch eine Fachstelle für pflegende Angehörige oder durch einen Pflegestützpunkt?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

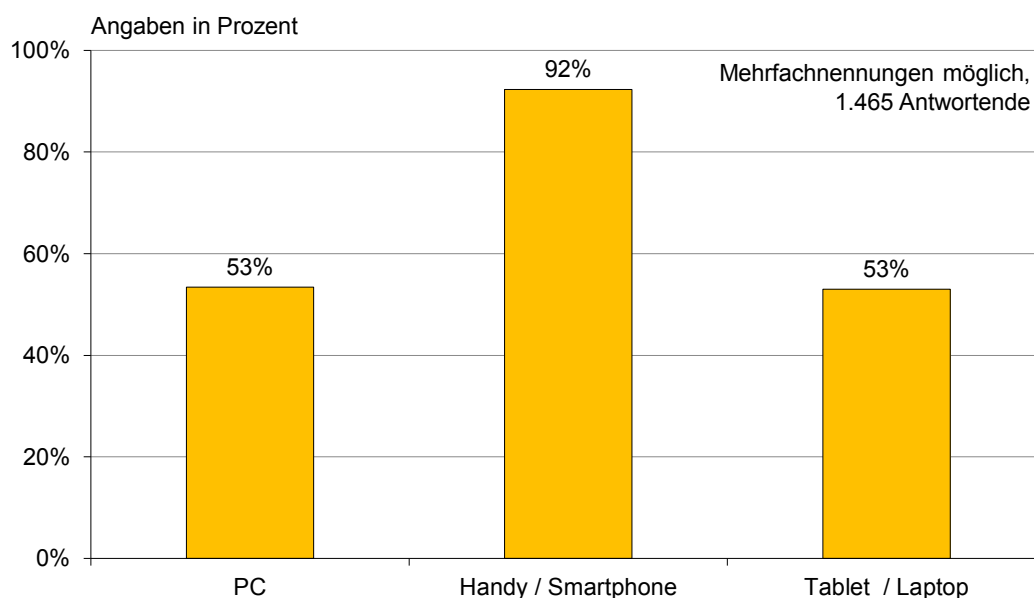
Die Befragten aus der Versorgungsregion Nordwest (60 %) messen den zu bewertenden Beratungsstellen die vergleichsweise größte, diejenigen aus dem Südwesten mit rund 54 % die geringste Bedeutung bei.

2.5 Technik im Alltag

Neue Medien spielen in unserer Alltagswelt eine immer bedeutendere Rolle, sei es zur Information unterschiedlicher Themen, zur Pflege von Kontakten oder in unserem Konsumverhalten. Dies trifft in zunehmendem Maße auch für ältere Personen zu. Im Rahmen der Bürgerbefragung wurde deshalb auch das Thema Nutzung von Technik und neuen Medien abgefragt.

Die Nutzung technischer Geräte wie Handy, Computer oder Laptop/Tablet, hat unter den Senior/-innen im Landkreis Landshut schon eine recht weite Verbreitung gefunden. Demnach gibt die Mehrheit der Befragten an, mindestens eines der genannten Geräte zu nutzen. Der Großteil nutzt im Alltag das Handy bzw. das Smartphone (92 %). Jeweils mehr als jede/-r zweite Antwortende nutzt darüber hinaus einen Computer oder/und einen Laptop bzw. ein Tablet (jeweils 53 %) (vgl. Darstellung 22).

Darstellung 22: Welche der folgenden Geräte nutzen Sie im Alltag?

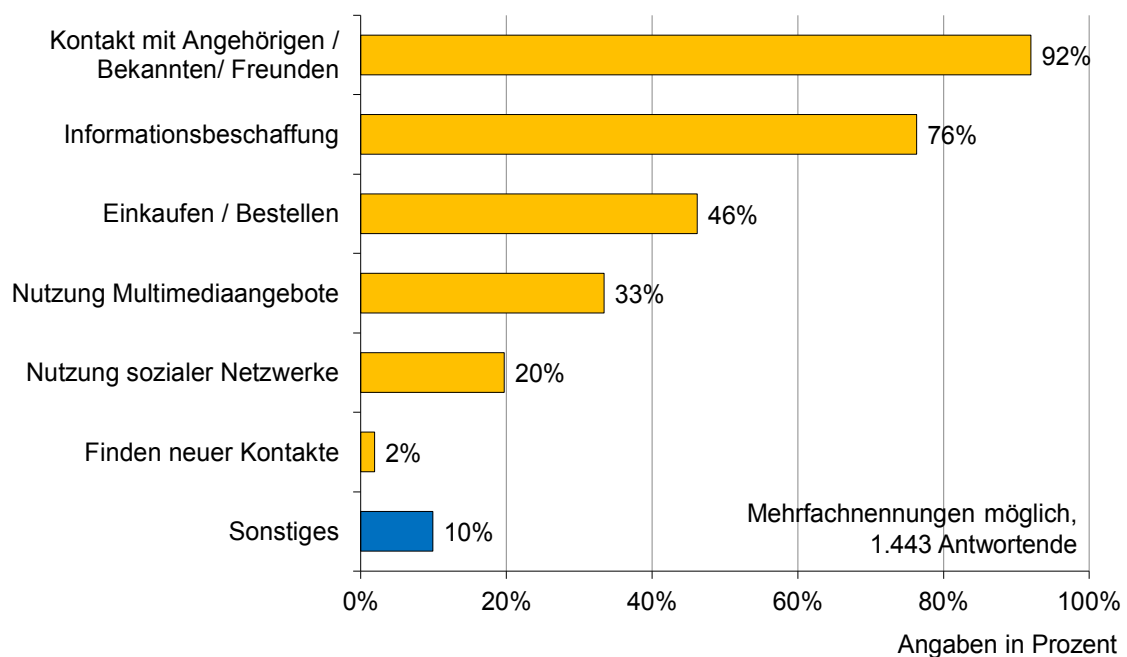


Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Die Nutzung technischer Geräte hängt dabei stark vom Alter der Befragten ab. Je jünger die Senior/-innen sind, desto eher nutzen sie eines oder mehrere der genannten Geräte.

Die Gründe für die Nutzung technischer Geräte, wie Handy oder Laptop, sind ganz unterschiedlich. Meist geht es um die Pflege des Kontakts mit Angehörigen, Bekannten und Freund/-innen (92 %) sowie um das Beschaffen von Informationen (76 %). Etwas weniger als die Hälfte der Antwortenden bestellt oder kauft online ein (46 %) und ein Drittel nutzt Multimediaangebote. Die Nutzung sozialer Netzwerke (20 %) ist eher weniger interessant für die Senior/-innen, ebenso das Finden neuer Kontakte (2 %) (vgl. Darstellung 23).

Darstellung 23: Falls Sie eines oder mehrere der in Darstellung 22 genannten Geräte nutzen, für welche Zwecke nutzen Sie diese(s)?

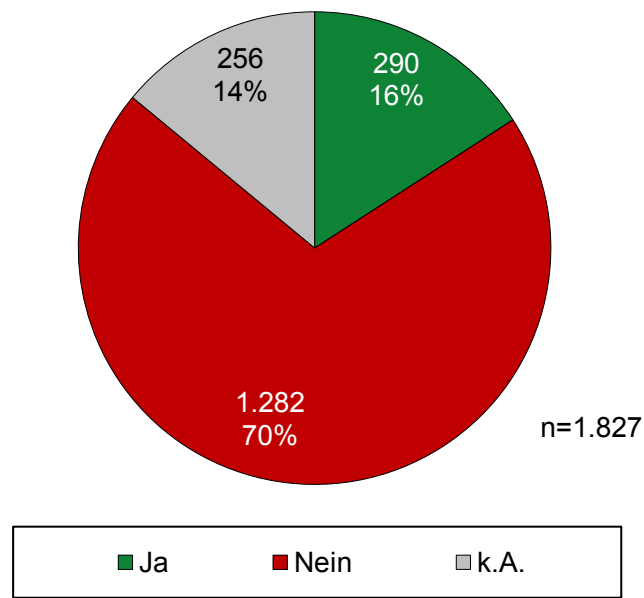


Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden u. a. genannt: Onlinebanking, aktives Arbeiten und/oder Nutzung für Weiterbildung und Information.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Die Senior/-innen im Landkreis Landshut wurden außerdem gefragt, ob sie sich mehr Unterstützung beim Umgang mit dem Handy/Smartphone, Computer oder Tablet vor Ort wünschen. Dies wird von 16 % der Befragten bejaht. Der Großteil (70 %) benötigt keine entsprechenden Unterstützungsleistungen (vgl. Darstellung 24).

Darstellung 24: Wünschen Sie sich vor Ort mehr Unterstützung zum Umgang mit technischen Geräten?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Die Bürger/-innen wurden zudem gefragt, in welcher Form sie sich mehr Unterstützung im Umgang mit technischen Geräten wünschen. Hierbei geben 75 Personen an, dass sie sich allgemein Einführungen bzw. Erklärungen in Bezug auf die Anschaffung sowie Bedienung technischer Geräte und zu Updates bzw. Sicherheitseinstellungen wünschen. Den Wunsch nach regionalen, altersgerechten Kursen äußern 60 Personen.

Weitere Nennungen finden sich in Darstellung 25.

Darstellung 25: Wenn ja, in welcher Form wünschen Sie sich mehr Unterstützung mit technischen Geräten?

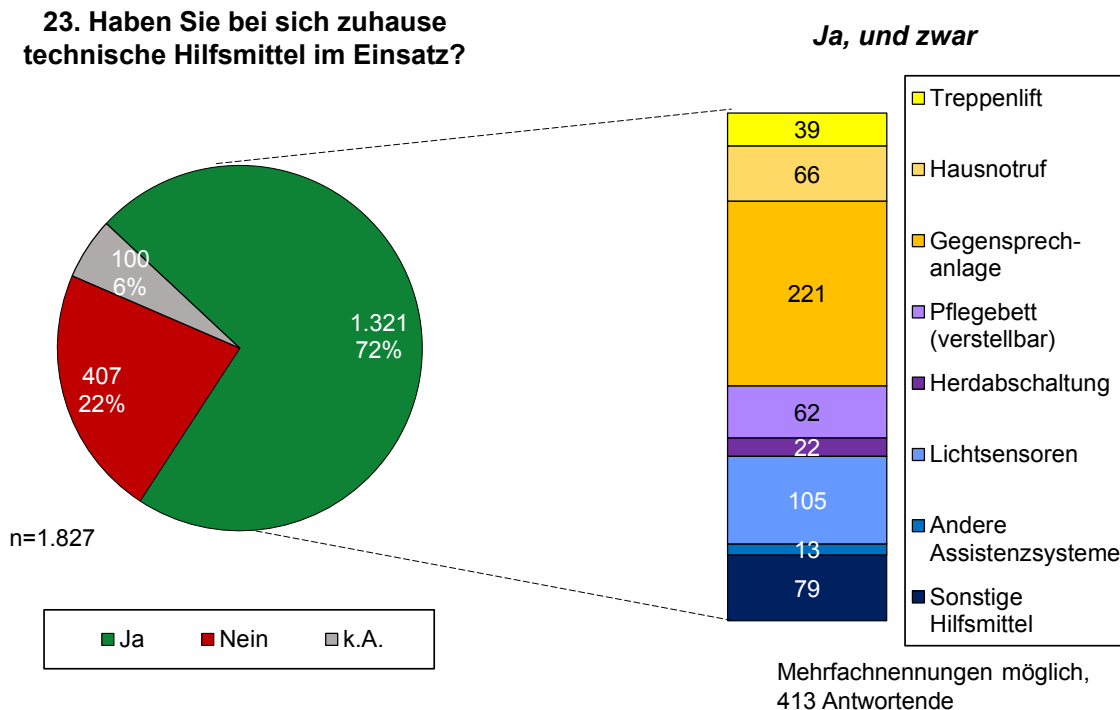
Anzahl Nennungen	231
Einführung/Erklärung/Unterstützung bei techn. Fragen (zu Bedienung/Anschaffung/Inbetriebnahme/Sicherheit/Updates...)	75
(Ortsnah/altersgerecht/günstig) Fortbildungen/(VHS-/Senioren-) Kurse im digitalen Bereich (Handy/PC/Tablet)	60
Schnelle/konkrete/persönliche/ ortsnahe Hilfe bei Problemen (möglichst günstig)	36
Schnelleres Internet/besseres Handynet	35
Handy/Smartphone	17
Infos/Anlaufstelle/Hinweise über Angebote (vor Ort) wie Online-Delikten/Veranstaltungen/Reparaturen	16
(Seniorenrechte) Aufklärung über Neuerungen/Möglichkeiten	10
Neutrale/günstige/kostenlose/ ehrenamtliche IT-Berater/-Helfer (in der Nähe)	9
Gute/geduldige/seniorenrechte Ansprechpartner/-innen	9
Computer/Tablet	8
Keine/wenig Erfahrung/Übung mit Computer/Smartphone (auf Hilfe angewiesen)	6
(Nahe) Fachgeschäfte/gute Servicestelle (Wartung)	5
Telefonische/schriftliche Beratung/Online-/Angebote	5
Digitaler Schriftverkehr/Formulare/Onlinebanking/ Finanzielles	4
Hilfe mit Verträgen/bessere Tarife	4
IT-Seniorenstammtisch/-treffen (ortsnah/mit Expert/-innen)	3
<i>Sonstiges</i>	6

* Darin enthalten sind auch Personen, die auf die Frage „Wünschen Sie sich vor Ort mehr Unterstützung zum Umgang mit technischen Geräten“ nicht geantwortet haben und somit in der Kategorie k.A. enthalten sind.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Fast drei Viertel der Befragten (72 %) haben in ihrem Zuhause technische Hilfsmittel im Einsatz. Gut jede/-r Fünfte nutzt keine technischen Hilfsmittel. Auf die Frage nach der Art dieser Hilfsmittel antworteten 413 Personen. Am häufigsten wird hier eine Gegensprechanlage genannt (221 Personen). 105 Personen haben Lichtsensoren, 66 einen Hausnotruf und 62 Personen ein (verstellbares) Pflegebett. Weitere technische Hilfsmittel, wie einen Treppenlift, eine automatische Herdabschaltung und/oder anderes Assistenzsysteme bzw. Hilfsmittel werden vergleichsweise weniger häufig von den Befragten genutzt (vgl. Darstellung 26).

Darstellung 26: Haben Sie bei sich zuhause technische Hilfsmittel im Einsatz?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Weitere Assistenzsysteme und Hilfsmittel, die – insbesondere als Einzelnennungen – von den Befragten genannt werden, sind u. a. ein Badewannenlift sowie Gehhilfen, wie z. B. ein Rollator, Krücken oder ein Gehstock.

Bei Befragten, die selbst von einer Demenzerkrankung betroffen sind, kommen zuhause vergleichsweise weniger häufig technische Hilfsmittel zum Einsatz als bei solchen ohne eine entsprechende Erkrankung. Sofern dennoch entsprechende Hilfsmittel vorhanden sind, nennt diese Personengruppe insbesondere ein verstellbares Pflegebett (46 %), einen Hausnotruf (35 %) und/oder sonstige – vermutlich krankheitsspezifische – Hilfsmittel (46 %).

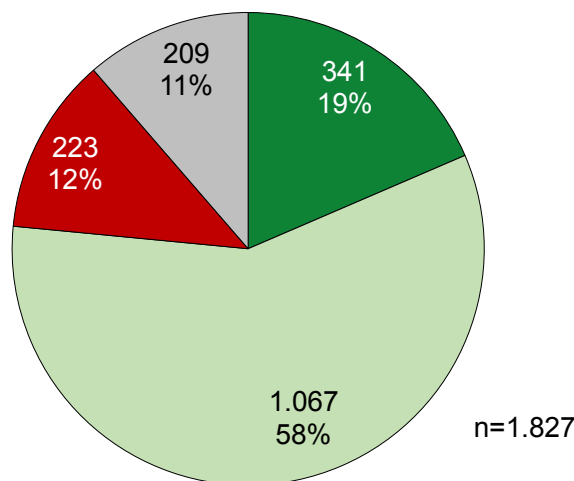
Gleiches gilt in sehr ähnlichem Maße für Personen, die ihre Unterkunft ohne fremde Hilfe nicht mehr verlassen und wieder aufsuchen können.

2.5 Hilfe- und Pflegebedarf

Knapp ein Fünftel der Befragten erhält bereits aktuell von Angehörigen Hilfe. Je älter die Bürger/-innen, desto eher werden sie bereits von ihren Angehörigen unterstützt. Unter den über 84-Jährigen ist dies bei mehr als 70 % der Befragten der Fall, wohingegen jede/-r 10. unter 75-Jährige Unterstützung von den Angehörigen bekommt.

Mehr als die Hälfte (58 %) der Bürger/-innen glauben, ihre Angehörigen würden sie bei Bedarf unterstützen. 12 % (223 Personen) glauben, dass ihre Angehörigen sie bei Bedarf nicht unterstützen würden (vgl. Darstellung 27). Als Hauptgrund hierfür wird der, für eine entsprechende Unterstützung als zu weit entfernte Wohnort der Angehörigen, insbesondere der Kinder genannt.

Darstellung 27: Falls Sie Angehörige haben, die in der Nähe wohnen: Glauben Sie, dass diese Sie unterstützen würden, wenn Sie aktuell Hilfe brauchen/brauchen würden (z. B. Einkauf, Haushalt)?



■ Ja, sie unterstützen mich bereits regelmäßig ■ Ja, sie würden mich unterstützen ■ Nein ■ k.A.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

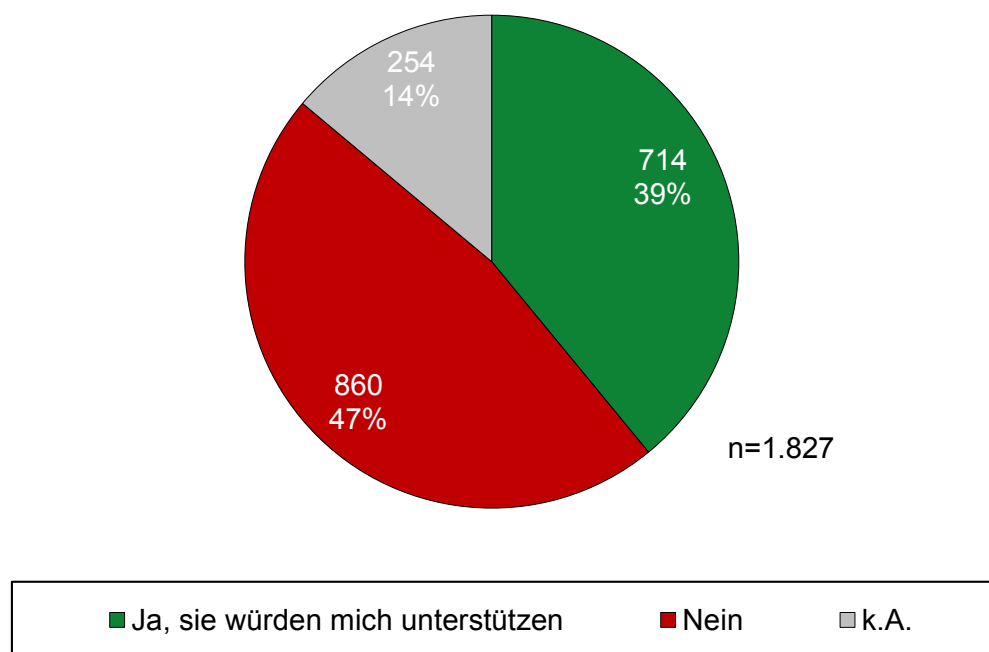
Differenziert nach den Versorgungsregionen zeigt sich Folgendes: Die Befragten aus der Versorgungsregion Nordost werden derzeit vergleichsweise am häufigsten bereits von ihren Angehörigen versorgt (24 %), die Befragten aus der Versorgungsregion Südwest hingegen am wenigsten (13 %).

Wie die Befragungsergebnisse weiter zeigen, erhält bereits ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Personen Unterstützung von den Angehörigen, die bereits aktuell ihre Unterkunft ohne fremde Hilfe nicht mehr verlassen bzw. diese wieder aufsuchen können (69 %). Weitere 15 % dieser könnten auf eine Unterstützung zurückgreifen, 5 % hätten hingegen aktuell keine entsprechende Unterstützung durch Angehörige zur Verfügung.

Insgesamt wird anhand dieser Fragestellung durchaus deutlich, wie wichtig es ist, auch außerfamiliäre Unterstützungsleistungen im Landkreis Landshut zur Verfügung zu stellen.

Noch deutlicher wird dies anhand der nachfolgenden Frage. Die Bürger/-innen wurden um eine Einschätzung gebeten, ob ihre Angehörigen im Falle der eigenen Pflegebedürftigkeit die Pflege und Betreuung übernehmen können. Während knapp zwei Fünftel der Befragten dies bejaht, antwortet knapp die Hälfte (47 %) der Befragten hier mit „Nein“ (vgl. Darstellung 28).

Darstellung 28: Besteht die Möglichkeit im Falle einer Pflegebedürftigkeit, dass Ihre Pflege und Betreuung durch Angehörige übernommen wird?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Entsprechend den Ergebnissen – differenziert nach den Versorgungsregionen – zeigt sich auch bei dieser Fragestellung, dass es wiederum die Befragten aus der Versorgungsregion Südwest sind, die auch im Falle einer Pflegebedürftigkeit, vergleichsweise weniger häufig auf familiäres Unterstützungspotential zurückgreifen können (Nein: 50 %).

Als Gründe, weshalb die Angehörigen nicht die Pflege und Betreuung übernehmen können, geben 342 Personen an, dass ihre Angehörigen berufstätig seien und dies nicht mit der Pflege vereinbaren könnten. 232 Personen geben an, dass die Angehörigen zu weit entfernt wohnen. Jeweils gut 60 Nennungen entfallen darauf, dass die Angehörigen selbst ihre Kinder versorgen müssen oder dass sie es als nicht zumutbar ansehen, den Angehörigen die Pflege und Betreuung im Bedarfsfall abzuverlangen. Weitere Nennungen sind in der nachfolgenden Darstellung 29 aufgelistet.

Darstellung 29: Gründe, weshalb die Pflege und Betreuung im Falle einer Pflegebedürftigkeit nicht von Angehörigen übernommen werden kann

Anzahl Nennungen	714*
Berufstätig	342
Zu weit weg (Wohnort/Arbeit)	232
Nicht zumutbar/will das nicht/unnötig	62
Kinder/Familie zu versorgen	61
Keine Zeit	27
Angehörige selber zu alt	27
Können nicht (pflegen bereits/Wohnverhältnisse...)	27
Angehörige selber gesundheitliche eingeschränkt/hilfsbedürftig	19
Keine Angehörigen	19
Nur bedingt/zeitlich begrenzt	15
Kinderlos	14
Noch unklar, ob möglich/nötig	12
Lieber Pflegedienst/-einrichtung/schon in Pflege/eher Pflege durch Andere	10
Im Ausland	9
Hängt von Hilfs-/Pflegebedarf ab	7
Mangelndes Interesse/wollen nicht/eigenes Leben	6
Kaum/kein Kontakt	5
Finanziell unmöglich	3
Keine weiblichen Kinder, die pflegen würden	2
Angehörige verstorben	2
Sonstiges	7

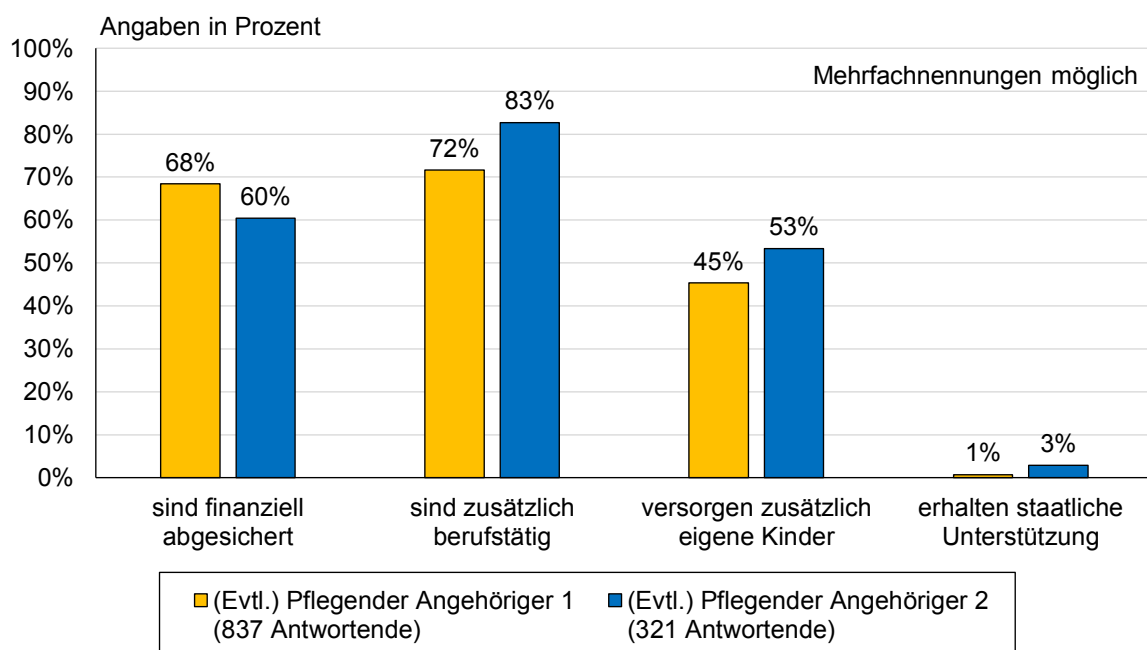
* Darin enthalten sind auch Personen, die auf die Frage „Besteht die Möglichkeit im Falle einer Pflegebedürftigkeit, dass Ihre Pflege und Betreuung durch Angehörige übernommen wird?“ nicht geantwortet haben und somit in der Kategorie k.A. enthalten sind.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Um die Lebenssituation der Angehörigen näher zu erfassen, wurde diese für bis zu zwei Angehörige gezielt abgefragt. Dabei ist zu beachten, dass lediglich 837 Personen überhaupt auf die Frage antworteten. 321 Personen machten zusätzlich zur Lebenssituation eines zweiten Angehörigen Angaben.

Dabei sind 68 % der erstgenannten Angehörigen finanziell abgesichert, bei den zweitgenannten sind dies etwas weniger (60 %). Die Mehrheit der Angehörigen ist berufstätig. Dies trifft auf 72 % bzw. 83 % der Angehörigen zu. Knapp die Hälfte der erstgenannten Angehörigen haben eigene Kinder zu versorgen, bei den zweitgenannten sind es etwas mehr die Hälfte. „Nur“ ein sehr geringer Anteil der Angehörigen erhält staatliche Unterstützung (vgl. Darstellung 30).

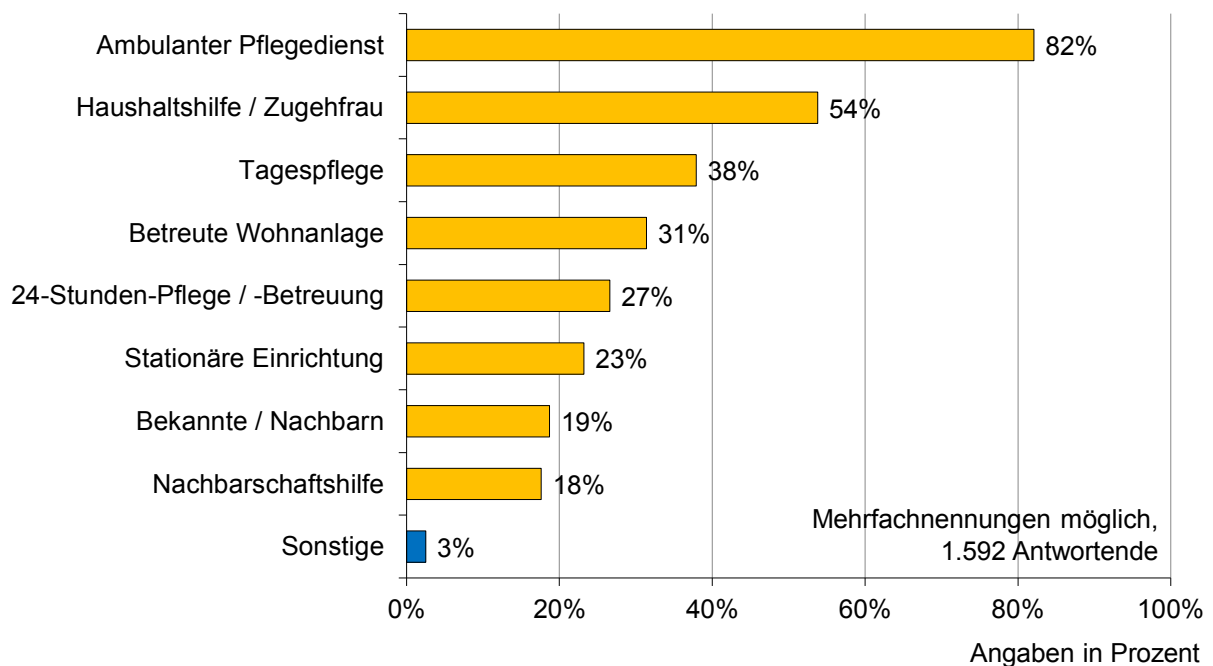
Darstellung 30: Was trifft auf die aktuelle Lebenssituation Ihrer Angehörigen zu?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Im Falle einer Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit würden vier Fünftel der Befragten Unterstützungsleistungen durch einen ambulanten Pflegedienst in Anspruch nehmen. Mehr als die Hälfte der Befragten würden Unterstützung im Alltag durch eine Haushaltshilfe bzw. Zugehfrau in Erwägung ziehen. 38 % würden im Falle einer Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit eine Tagespflege besuchen – darunter überdurchschnittlich viele Personen aus der Versorgungsregion Südost (43 %). Für knapp ein Drittel – insbesondere Befragte aus der Versorgungsregion Südwest (39 %) – kommt ein Umzug in eine Betreute Wohnanlage in Frage. Im Falle einer Pflegbedürftigkeit würden 27 % der Antwortenden eine 24-Stunden-Pflege/-Betreuung in Anspruch nehmen, für 23 % käme es in Frage, in einer stationären Einrichtung zu leben. Knapp ein Fünftel würde auf die Hilfe von Nachbar/-innen oder Bekannten zurückgreifen, 18 % auf Nachbarschaftshilfen (vgl. Darstellung 31). Letzteres wird vergleichsweise häufiger von den Befragten aus den Versorgungsregionen Südost (24 %) und Südwest (22 %) und vergleichsweise weniger häufig von den Befragten aus den beiden übrigen Versorgungsregionen gewünscht (VR Nordwest: 13 %, VR Nordost: 14 %).

Darstellung 31: Welche weiteren Angebote der Unterstützung und Hilfe würden Sie im Falle einer Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit in Anspruch nehmen?



Unter der Kategorie „Sonstige“ wurden u. a. genannt: Ist abhängig vom Hilfs-/Pflegebedarf und/oder Betreuung/Pflege durch Angehörige.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

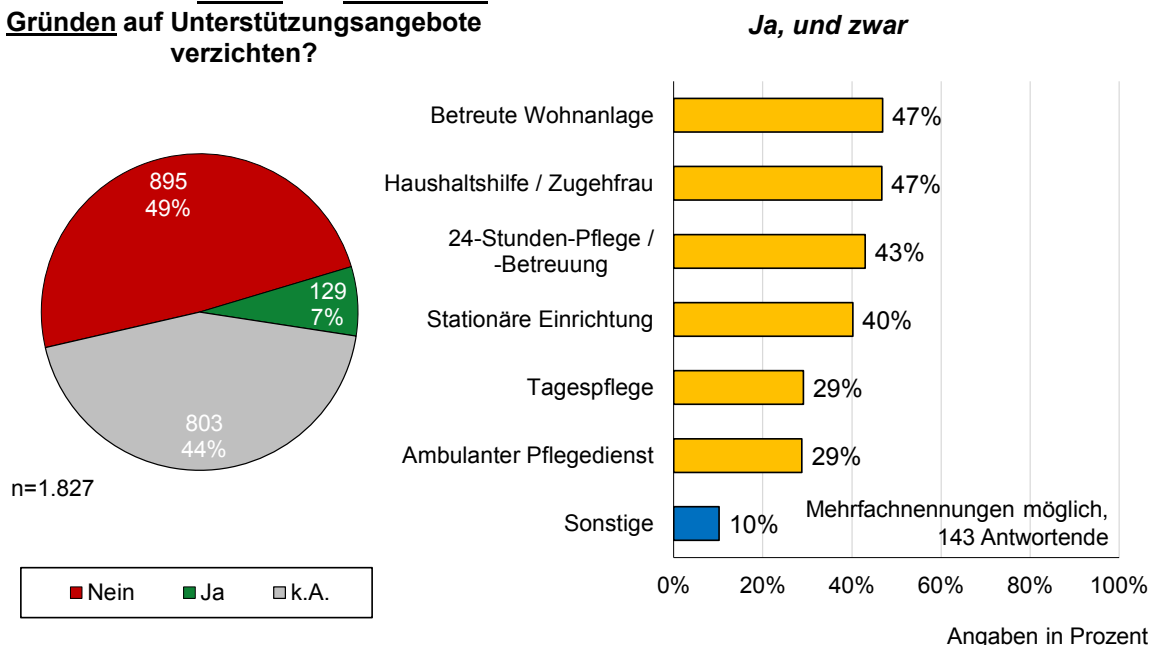
2.6 Weitere Angaben

Auf die Frage, ob die Bürger/-innen derzeit aufgrund finanzieller Herausforderungen auf Unterstützungsleistungen verzichten müssen, obwohl diese benötigt würden, antwortete knapp die Hälfte der Befragten mit „Nein“. Ein großer Teil der Befragten machte zu dieser Frage keine Aussage (44 %). 7 % bejahen einen Verzicht auf Unterstützungsangebote aufgrund finanzieller Mittel.

143 Personen machen nähere Angaben in Bezug auf die Art der Leistungen, auf welche sie aus finanziellen Gründen derzeit verzichten müssen. Knapp die Hälfte dieser gibt den Verzicht auf einen Platz in einer Betreuten Wohnanlage sowie eine Unterstützung durch eine Haushaltshilfe oder Zugehfrau an. Eine 24-Stunden-Pflegekraft können sich 43 % derjenigen, die hierauf antworten, einen Platz in einem Pflegeheim rund zwei Fünftel der Antwortenden nicht leisten. Jeweils knapp ein Drittel gibt ferner an, dass es auf einen Tagespflegeplatz bzw. auf die Unterstützung durch einen ambulanten Dienst verzichten muss (vgl. Darstellung 32).

Darstellung 32: Falls Sie aktuell Unterstützung und Pflege benötigen, müssen Sie derzeit aus finanziellen Gründen auf Unterstützungsangebote verzichten?

28. Müssen Sie derzeit aus finanziellen Gründen auf Unterstützungsangebote verzichten?



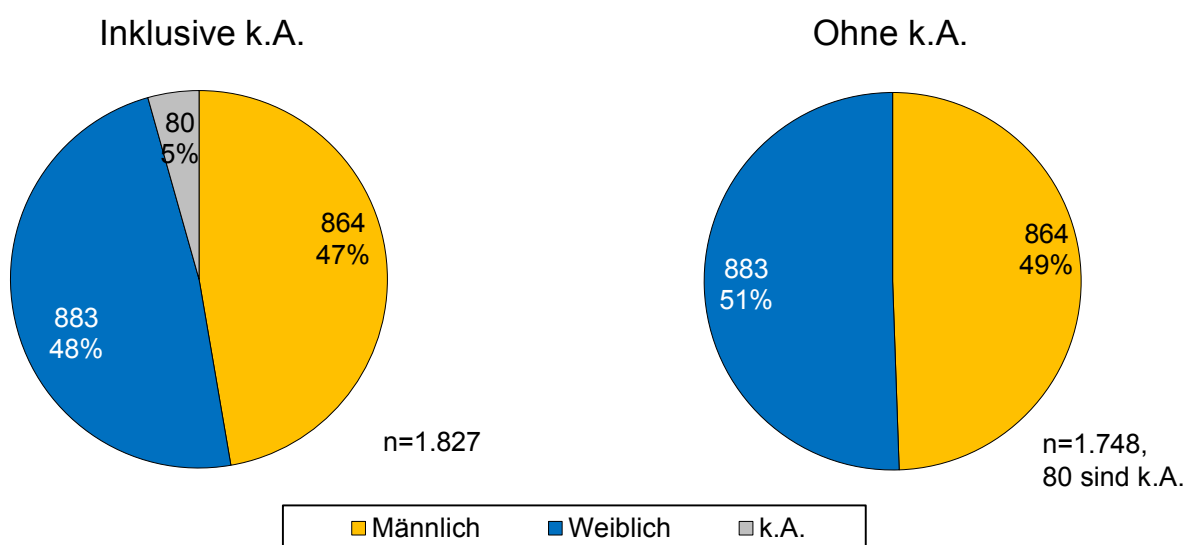
Unter der Kategorie „Sonstige“ wurden u. a. genannt: Fast alles und/oder kommt darauf an/abhängig von eventuellem Zuschuss/Gesundheitszustand.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

2.6 Soziodemographische Angaben

Insgesamt ist das Geschlechterverhältnis der Teilnehmenden an der Befragung im Landkreis Landshut recht ausgeglichen (Nennungen ohne k.A.: Frauen (51 %); Männer (49 %)), was auch in etwa dem Geschlechterverhältnis der über 59-Jährigen im Landkreis Landshut entspricht (Frauen: 53 %, Männer: 47 %)⁴.

Darstellung 33: Welches Geschlecht haben Sie?



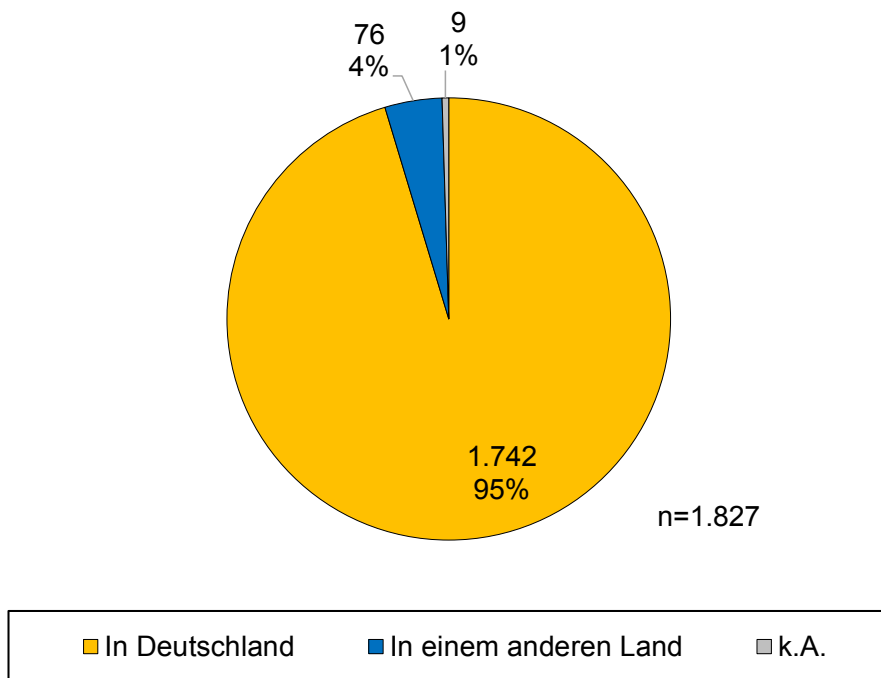
Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

⁴ Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2020.

95 % der Befragten aus dem Landkreis Landshut sind in Deutschland aufgewachsen, 4 % in einem anderen Land.

9 Personen machten hierzu keine Angabe.

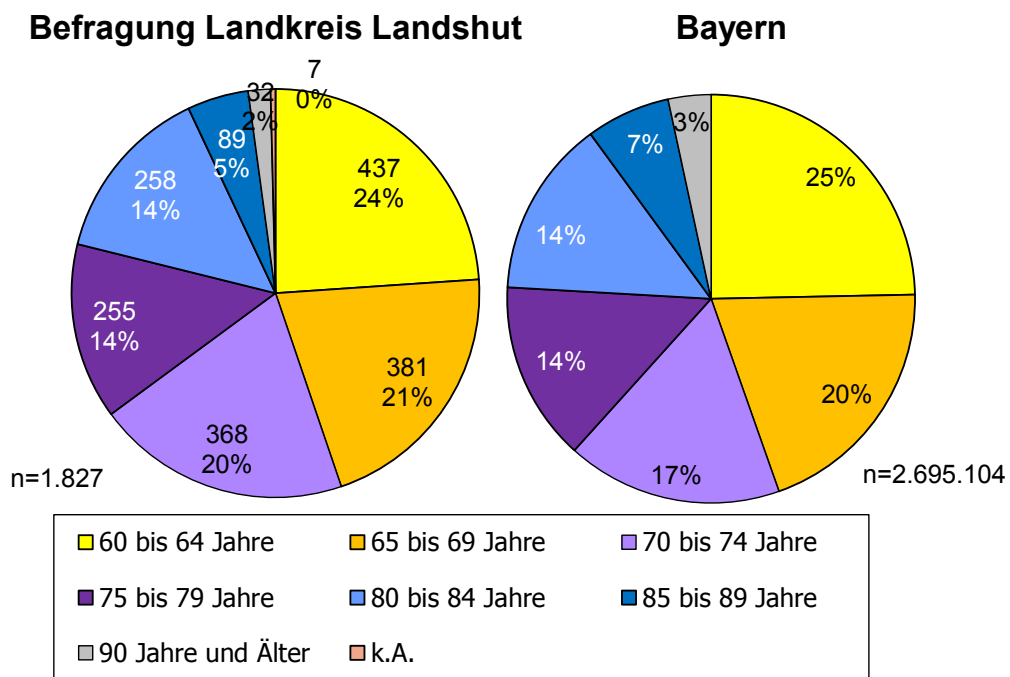
Darstellung 34: Wo sind Sie aufgewachsen?



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

In der Bürger/-innenbefragung wurde das Alter in 5-Jahresgruppierungen abgefragt. Die jüngste Altersgruppe bis einschließlich 64 Jahre ist dabei mit knapp einem Viertel der Antwortenden vertreten. Die Altersgruppen 65 bis 69 Jahre sowie 70 bis 74 Jahre machen jeweils ca. 20 % der Befragten aus. Die 75- bis 79-Jährigen sowie die 80- bis 84-Jährigen belegen einen Anteil von jeweils 14 %; die 85- bis 89-Jährigen 5 % und die über 89-Jährigen 2 %. Der Anteil der über 84-Jährigen antwortenden Landkreisbewohner/-innen ist im Vergleich zu Bayern unter-, der der 70- bis 74-Jährigen dagegen überrepräsentiert (vgl. Darstellung 35).

Darstellung 35: Altersverteilung der befragten Landkreisbewohner/-innen im Vergleich zur Altersverteilung der 60-Jährigen und älter in Bayern, Ende 2020

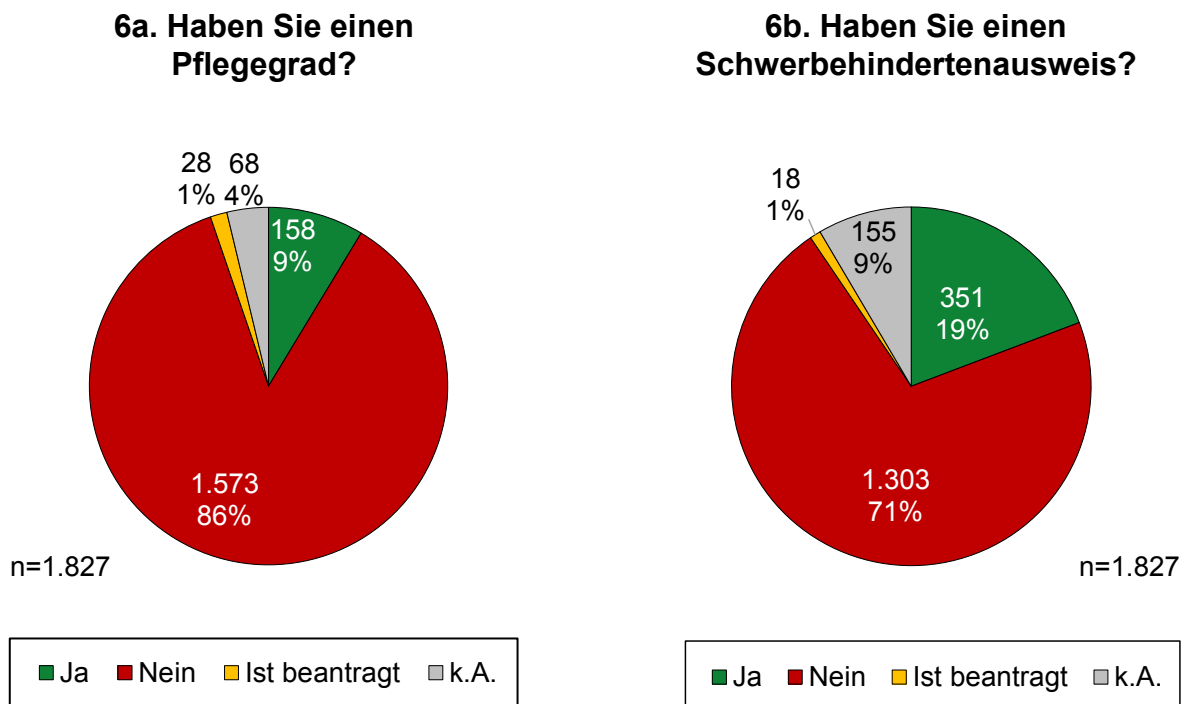


Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut und Genesis-Online Datenbank, Bayerisches Landesamt für Statistik, Stand: 31.12.2020, SAGS 2021

Bei 9 % der Befragten liegt eine Einstufung in einen Pflegegrad vor, 86 % haben keinen Pflegegrad. Dabei nimmt der Anteil der Befragten mit einem Pflegegrad mit steigendem Alter zu. Bei den unter 75-Jährigen haben weniger als 5% eine Einstufung in die Pflegeversicherung. Bei den 85-Jährigen und älter sind es mehr als ein Drittel der Befragten.

Knapp ein Fünftel der Senior/-innen hat einen Schwerbehindertenausweis (vgl. Darstellung 36).

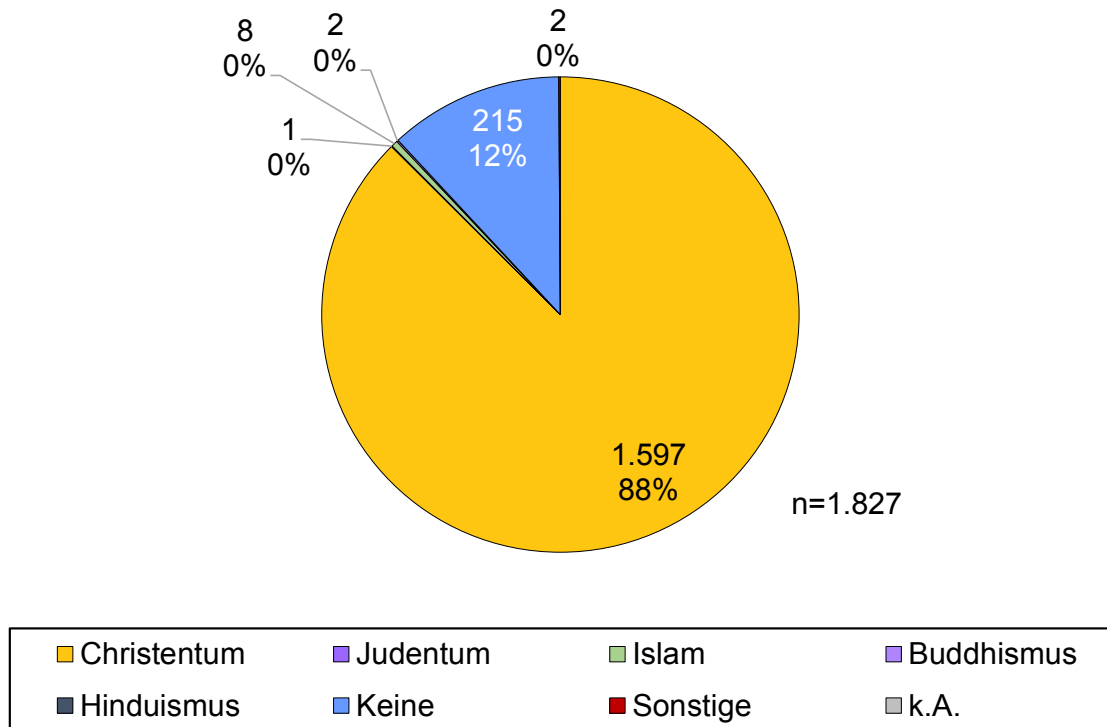
Darstellung 36: Pflegegrad und Schwerbehindertenausweis



Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

Zudem wurden die Bürger/-innen gefragt, welcher Religionsgemeinschaft sie angehören bzw. zugeneigt sind. Die überwiegende Mehrheit gibt hier „Christentum“ an (88 %). 12 % gehören keiner Religionsgemeinschaft an. 8 Personen geben „Islam“ an, 2 Personen „Buddhismus“ und 1 Person „Judentum“ (vgl. Darstellung 37).

Darstellung 37: Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an bzw. neigen Sie zu?



Die Kategorie „Hinduismus“ wurde nicht genannt.

Quelle: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis Landshut; SAGS 2021

2.7 Abschlussfrage

Am Ende des Fragebogens hatten die Bürger/-innen noch die Möglichkeit, Hinweise und Vorschläge anzubringen, die ihnen im Zusammenhang mit der Seniorenpolitik beziehungsweise dem Leben im Landkreis Landshut wichtig sind.

Jeweils 28 Personen geben an, dass sie sich einen Ausbau des Pflegeangebots vor Ort sowie eine Verbesserung des ÖPNV bzw. des Angebots von Fahrdiensten wünschen. Mehr finanzielle Hilfen bei der Pflege benötigen 27 Personen. 25 Personen wünschen sich, dass die Zugänge zu Hilfen für die Pflege zuhause bzw. für pflegende Angehörige erleichtert werden. 24 Personen geben als Wunsch an, dass mehr Angebote für ein bezahlbares, seniorengerechtes Wohnen im Landkreis Landshut geschaffen werden. Weitere Wünsche, Hinweise und Anmerkungen der insgesamt 275 hierauf antwortenden Personen sind in der nachfolgenden Darstellung aufgelistet.

Darstellung 38: Abschlussfrage: Haben Sie noch weitere Hinweise und Vorschläge?

Antwortende Personen	156
Pflegeangebot vor Ort/in Umgebung/ zuhause ausbauen (angemessener Lohn für Pflegepersonal)	28
Mobilität/Fahrdienste/ÖPNV im Ort und ins Umland verbessern	28
Mehr finanzielle Hilfen zur Pflege/höhere Rente	27
Zugang zu Hilfen erleichtern, vor allem zuhause/Unterstützung pflegender Angehöriger	25
Mehr bezahlbares/barrierefreies/Betreutes Wohnen, Mehrgenerationenprojekte, alternatives Seniorenwohnen (WG)	24
Barrierefreiheit/Versorgung/Infrastruktur/Internet im Ort verbessern	18
Kritik an Gemeindevertretern/Behörden/Befragung/Bürokratie/Politik usw.	14
Mehr bzw. bessere Information/Beratung zur Pflege/Vernetzung	13
Autarkie fördern, so lange wie möglich Wohnen/Pflege zuhause	11
Mobile Hilfsdienste, NBH, Einkaufsservice etc. für Ältere	11
Zufrieden/kommt zurecht/fühlt sich wohl/finanziell abgesichert	10
Kritik an Befragung (Fragen zu ungenau, FB zu groß für Kuvert...)	10
Mehr kulturelle Veranstaltungen/ Sportangebote/Treffpunkte/Gastronomie	8
Hängt vom zukünftigen Gesundheitszustand ab	8
Bessere Gesundheitsversorgung/mehr (Fach-)Ärzte/nahe Klinik	8
Kann Fragen (noch) nicht beantworten/bisher kein Bedarf	7
Person unterstützt(e)/pflegt(e) selbst Andere	7
Bereits Behinderung bzw. Pflege(-bedarf) vorhanden	6
Mehr Rücksicht/prosoziales Verhalten/ Teilhabe fördern (gegenüber Älteren/MmB etc.)	6
Wunsch nach günstigeren Mobilitätsangeboten	6
Bessere Information zur Corona-Impfung, politischen Themen, Veranstaltungen etc.	4
Scham wegen Behinderung/Hilfsbedürftigkeit	3
Alleinstehend/Angehörige nicht verfügbar/Kinder nicht belasten/lieber sterben als Pflege beanspruchen	2
Mehr Sicherheit, weniger Verkehr/Lärm/Schmutz	2
Falls zukünftig nötig, Pflege in Einrichtung/Stadtnähe/Betreutem Wohnen	2
Lobt Gemeinde bzw. Befragung/Interesse an Seniorenbelangen	2
Sonstiges	6

Fragebogen: Befragung der Bürger/-innen im Landkreis und der Stadt Landshut



Stadt
Landshut

Bürgerbefragung im Landkreis und in der Stadt Landshut



Die Beteiligung an dieser Umfrage dient der Pflegebedarfsplanung für die Stadt und den Landkreis Landshut. Die Befragung ist freiwillig und anonym. Bitte füllen Sie den Fragebogen mit Kugelschreiber aus und tragen Sie die Kreuze/Ziffern möglichst genau in die Kästchen ein.

Mit Ausfüllen des Fragebogens erklären Sie sich damit einverstanden, dass die Inhalte des Fragebogens zu Forschungszwecken vom beauftragten Institut digital erfasst und gespeichert werden. Um den Datenschutz zu wahren, werden Ihre Daten dabei stets vertraulich behandelt und **nicht** an Dritte weitergegeben. Bitte geben Sie deshalb auch **keinen Namen oder Adresse** an, auch nicht auf dem Rückantwortkuvert. Darüber hinaus erfolgt im Rahmen der Berichterstattung und Weiterverwendung keine Ausweisung von Einzeldaten. Ebenso werden **gemeindespezifische Daten** mit einer Fallzahl von unter 3 nicht ausgewiesen. Nach Projektabschluss werden die erfassten Daten gelöscht.

1. Wo wohnen Sie?

- Im Landkreis Landshut, und zwar in folgender/m Gemeinde/Markt/Stadt: _____
- In der Kreisfreien Stadt Landshut, und zwar in folgendem Stadtteil: _____

2. Wo sind Sie aufgewachsen?

- In Deutschland
- In einem anderen Land: _____

3. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an bzw. neigen Sie zu?

- Christentum Judentum Islam
- Buddhismus Hinduismus keiner
- Sonstige Religionsgemeinschaft, und zwar: _____

4. Welches Geschlecht haben Sie? Männlich Weiblich

5. Wie alt sind Sie? 60 bis 64 Jahre 65 bis 69 Jahre 70 bis 74 Jahre 75 bis 79 Jahre

80 bis 84 Jahre 85 bis 89 Jahre 90 Jahre und älter

6. Haben Sie ...

- a) eine Einstufung in der Pflegeversicherung (Pflegegrad)? Ja Nein Ist beantragt
- b) einen Schwerbehindertenausweis? Ja Nein Ist beantragt

Wohnen

7. Wohnen Sie alleine oder mit weiteren Personen zusammen?

- Alleine Mit (Ehe-)Partner¹ Mit Kindern Mit Anderen

8. Wie wohnen Sie?

- Im eigenen Haus In einem Haus mit lebenslangem Wohnrecht (Nießbrauch)
- Im gemieteten Haus In einer Eigentumswohnung
- In einer Mietwohnung In einer Wohnung mit lebenslangem Wohnrecht
- In einem Seniorenheim In einer „Betreuten Wohnanlage“
- Sonstige Wohnform, und zwar: _____

9. Können Sie Ihre Unterkunft ohne fremde Hilfe verlassen und wieder aufsuchen?

- Ja Nein

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Fragebogen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter (männlich/weiblich/divers).

Unterstützung im Alltag

10. Erhalten Sie derzeit Unterstützung im Alltag (z. B. im Haushalt oder bei der Pflege)?

- Nein, ich erhalte derzeit keine Unterstützung (bitte weiter mit Frage 13)
 Ja, ich erhalte Unterstützung

11. Falls Sie derzeit Unterstützung erhalten, welche Art der Unterstützung nehmen Sie in Anspruch? (Mehrfachnennungen möglich)

- Tagespflege Kurzzeitpflege Pflegerische Leistungen (z. B. Körperpflege)
 Essen auf Rädern/Menüdienst Offener Mittagstisch im Seniorenheim
 Hilfe im Haushalt Hausnotrufsystem Fahrdienst
 Hilfe beim Einkaufen Begleitedienst Hilfe im Garten/handwerkliche Hilfe
 Finanzielle Hilfe Andere, und zwar: _____

Von wem erhalten Sie dabei derzeit Unterstützung? (Mehrfachnennungen möglich)

- Angehörige Nachbarn/Bekannte
 Ambulanter Pflegedienst 24-Stunden-Pflege/-Betreuung
 Haushaltshilfe/Zugehfrau Nachbarschaftshilfen
 Sonstige, und zwar: _____

12. Haben Sie noch offenen Bedarf an Hilfe/Unterstützung, welche Ihnen derzeit nicht zur Verfügung steht?

- Nein Ja, und zwar: (Mehrfachnennungen möglich)

- Tagespflege Kurzzeitpflege Pflegerische Leistungen (z. B. Körperpflege)
 Essen auf Rädern/Menüdienst Offener Mittagstisch im Seniorenheim
 Hilfe im Haushalt Hausnotrufsystem Fahrdienst
 Hilfe beim Einkaufen Begleitedienst Hilfe im Garten/handwerkliche Hilfe
 Finanzielle Hilfe Andere, und zwar: _____

Durch wen soll dieser offene Bedarf an Hilfe/Unterstützung gedeckt werden?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Angehörige Nachbarn/Bekannte
 Ambulanter Pflegedienst 24-Stunden-Pflege/-Betreuung
 Haushaltshilfe/Zugehfrau Nachbarschaftshilfen
 Sonstige, und zwar: _____

13. Sind Sie oder ist ein (Familien-)Angehöriger von einer Demenzerkrankung betroffen?

- Nein Ja, ich persönlich Ja, ein Angehöriger

Falls Ja, kennen bzw. nutzen Sie Beratungsangebote/Angehörigenschulungen folgender Anbieter?

	Kenne ich	Nutze ich/Habe ich bereits genutzt
Koordinierungsstelle Demenz (Landkreis Landshut)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DemenzLA (Stadt Landshut)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Infotelefon: Alzheimer Gesellschaft Landshut e. V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diakonie Landshut- Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)/Gerontopsychiatrischer Dienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sind die angebotenen Hilfen für Sie ausreichend?

- Ja Nein, ich würde mir folgendes Unterstützungsangebot wünschen:

Mobilität und Infrastruktur

14. Fühlen Sie sich in Ihrer Mobilität eingeschränkt?

- Nein Ja, manchmal Ja, deutlich

Falls Ja, welche Gründe spielen hierbei eine Rolle?

- Gesundheitliche Gründe Mangel an geeigneten (öffentlichen) Verkehrsangeboten
 Ich habe/fahre selbst kein Auto Fehlende Barrierefreiheit in meinem Wohnumfeld

15. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Angeboten der Gesundheitsversorgung/der Nahversorgung in Ihrer Wohnregion?

	Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils/teils	Eher unzufrieden	Unzufrieden
Lebensmitteleinzelhandel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachgeschäfte (z. B. Bäcker, Metzger)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Banken, Sparkassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlicher Nahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Apotheken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Physiotherapie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Was fehlt Ihrer Meinung nach an Angeboten der Nahversorgung bzw. der Gesundheitsversorgung in Ihrer Wohnregion?

Bitte um kurze Erläuterung: _____

Gesellschaftliche Teilhabe

(Bitte beantworten Sie folgende Fragen unabhängig von der Corona-Pandemie und den daraus erfolgenden Einschränkungen.)

17. Haben Sie bei Bedarf Kontakt zu folgenden Personen und ist dieser für Sie ausreichend?

	Haben Sie Kontakt zu:	Ist dieser Kontakt für Sie ausreichend?
Angehörigen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Nachbarn	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Freunden/Bekanntem	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Anderen Personen, und zwar: _____	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein

Wenn die Kontakte für Sie nicht ausreichend sind, warum ist das so?

Bitte um kurze Erläuterung: _____

18. An welchen Orten treffen Sie sich üblicherweise (ohne Einschränkungen durch „Corona“) mit Freunden/Bekanntem? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> In einer/m Gaststätte/Speiselokal/Café | <input type="checkbox"/> In einem Vereinsheim |
| <input type="checkbox"/> In Räumlichkeiten der Kirchengemeinde | <input type="checkbox"/> In Parkanlagen/auf (öffentlichen) Plätzen |
| <input type="checkbox"/> Bei öffentlichen Veranstaltungen, z. B. Straßenfeste | <input type="checkbox"/> Seniorentreffpunkt |
| <input type="checkbox"/> Beim Einkaufen | <input type="checkbox"/> Im privaten Raum |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges, und zwar: _____ | |

Beratung und Information zum Thema „Pflege“

19. Kennen Sie in Ihrer Gemeinde/Stadt eine Anlaufstelle zum Thema „Pflege“?

- Ja Nein

Falls **ja**, kennen bzw. nutzen Sie die folgenden Angebote an Beratungsstellen?

	Kenne ich	Nutze ich/Habe ich bereits genutzt
Seniorenbeauftragter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegeberatung der Pflegekasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsstelle (Stichwort: Vorsorgevollmacht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ambulante Pflegedienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20. Wie wichtig sind Ihnen neutrale Beratungsangebote durch eine Fachstelle für pflegende Angehörige oder durch einen Pflegestützpunkt?

- sehr wichtig wichtig teils/teils unwichtig keine Einschätzung möglich

Technik im Alltag

21. Welche der folgenden Geräte nutzen Sie im Alltag? (Mehrfachnennungen möglich)

- PC Handy/Smartphone Tablet/Laptop

Falls Sie eines oder mehrere der oben genannten Geräte nutzen, für welche Zwecke nutzen Sie diese(s)? (Mehrfachnennungen möglich)

- Kontakt mit Angehörigen/Freunden/Bekanntem (E-Mail, Videotelefonie, etc.)
 Informationsbeschaffung (Nachrichten, Wetter, Kultur, etc.)
 Nutzung sozialer Netzwerke (Facebook, Twitter, etc.)
 Nutzung Multimediaangebote (Musik, YouTube, Mediatheken, etc.)
 Finden neuer Kontakte
 Einkaufen/Bestellungen
 Sonstiges, und zwar: _____

22. Wünschen Sie sich vor Ort mehr Unterstützung zum Umgang mit diesen Geräten?

- Ja Nein

Wenn **ja**, in welcher Form wünschen Sie sich mehr Unterstützung?

Bitte um kurze Erläuterung: _____

23. Haben Sie bei sich zuhause technische Hilfsmittel im Einsatz? (Mehrfachnennungen möglich)

- Nein Ja, und zwar:

- Treppenlift Hausnotruf
 Gegensprechanlage Pflegebett (verstellbar)
 Herdabschaltung Lichtsensoren
 Andere Assistenzsysteme, und zwar: _____
 Sonstige (technische) Hilfsmittel, und zwar: _____

Hilfe- und Pflegebedarf

24. Falls Sie Angehörige haben, die in der Nähe wohnen: Glauben Sie, dass diese Sie unterstützen würden, wenn Sie aktuell Hilfe brauchen bzw. brauchen würden (z. B. Einkauf, Haushalt)?

- Ja, sie unterstützen mich bereits regelmäßig Ja, sie würden mich unterstützen
 Nein, weil: _____

25. Besteht die Möglichkeit im Falle einer Pflegebedürftigkeit, dass Ihre Pflege und Betreuung durch Angehörige übernommen wird?

- Ja Nein, weil: _____

26. Wenn ja, was trifft auf die aktuelle Lebenssituation Ihrer Angehörigen zu?

Bitte kreuzen Sie für alle pflegenden Angehörigen alle zutreffenden Antworten an.

Meine Angehörigen...	(Eventuell) Pflegenden Angehöriger 1	(Eventuell) Pflegenden Angehöriger 2
...sind finanziell abgesichert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...sind zusätzlich berufstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...versorgen zusätzlich eigene Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...erhalten staatliche Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

27. Unabhängig davon, ob Ihre Angehörigen Sie im Pflegefall unterstützen werden, welche weiteren Angebote der Unterstützung und Hilfe würden Sie im Falle einer Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit in Anspruch nehmen? *Bitte kreuzen Sie alles zutreffende an.*

- Bekannte/Nachbarn Nachbarschaftshilfe
 Haushaltshilfe/Zugehfrau Tagespflege
 Ambulanter Pflegedienst 24-Stunden-Pflege/-Betreuung
 „Betreute Wohnanlage“ Stationäre Einrichtung
 Sonstige, und zwar: _____

Weitere Angaben

28. Falls Sie aktuell Unterstützung oder Pflege benötigen, müssen Sie derzeit aus finanziellen Gründen auf Unterstützungsangebote verzichten?

- Nein Ja, und zwar auf:
 Haushaltshilfe/Zugehfrau Tagespflege
 Ambulanter Pflegedienst 24-Stunden-Pflege/-Betreuung
 „Betreute Wohnanlage“ Stationäre Einrichtung
 Sonstige, und zwar: _____

29. Haben Sie noch weitere Hinweise und Vorschläge (ggf. ein eigenes Blatt einlegen):

Vielen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Für Rückfragen stehen Ihnen Frau Bertram vom Landratsamt Landshut (Tel: 0871/408-2116) und Herr Linzmeier (Tel: 0871/88-1549) von der Stadt Landshut sowie Frau Streit und Herr Rindsfüßer vom Institut SAGS (Tel: 0821/346-298 0) gerne zur Verfügung.

Bitte senden Sie den Fragebogen bis spätestens 15. Juli 2021 per Post im beiliegenden Freiumschlag an die aufgedruckte Adresse.

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1:	Wohnen Sie alleine oder mit weiteren Personen zusammen?	3
Darstellung 2:	Wie wohnen Sie?	4
Darstellung 3:	Können Sie Ihre Unterkunft ohne fremde Hilfe verlassen und wieder aufsuchen?	5
Darstellung 4:	Erhalten Sie derzeit Unterstützung im Alltag (z. B. im Haushalt oder bei der Pflege)?	6
Darstellung 5:	Falls Sie derzeit Unterstützung erhalten, welche Art der Unterstützung nehmen Sie in Anspruch?	7
Darstellung 6:	Von wem erhalten Sie aktuell Unterstützung?	8
Darstellung 7:	Haben Sie noch offenen Bedarf an Hilfe/Unterstützung, welche Ihnen derzeit nicht zur Verfügung steht?	9
Darstellung 8:	Durch wen soll dieser offene Bedarf an Hilfe/Unterstützung gedeckt werden?	10
Darstellung 9:	Sind Sie oder ist ein/-e (Familien-)Angehörige/-r von einer Demenzerkrankung betroffen?	11
Darstellung 10:	Kennen bzw. nutzen Sie Beratungsangebote/Angehörigenschulungen folgender Anbieter/-innen?	12
Darstellung 11:	Sind die angebotenen Hilfen für Sie ausreichend?	13
Darstellung 12:	Fühlen Sie sich in Ihrer Mobilität eingeschränkt?	14
Darstellung 13:	Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Angeboten der Gesundheitsversorgung/ der Nahversorgung in Ihrer Wohnregion?	15
Darstellung 14:	Was fehlt Ihrer Meinung nach an Angeboten der Nahversorgung bzw. der Gesundheitsversorgung in Ihrer Wohnregion?	16
Darstellung 15:	Haben Sie bei Bedarf Kontakt zu folgenden Personen?	18
Darstellung 16:	Ist dieser Kontakt für Sie ausreichend?	19
Darstellung 17:	An welchen Orten treffen Sie sich üblicherweise (ohne Einschränkungen durch „Corona“) mit Freund/-innen/Bekanntem? ..	20
Darstellung 18:	Sonstige Orte, an denen sich die Befragten mit Freund/-innen treffen	21
Darstellung 19:	Kennen Sie in Ihrer Gemeinde/Stadt eine Anlaufstelle zum Thema „Pflege“?	23
Darstellung 20:	Kennen bzw. nutzen Sie die folgenden Angebote an Beratungsstellen? ...	24

Darstellung 21:	Wie wichtig sind Ihnen neutrale Beratungsangebote durch eine Fachstelle für pflegende Angehörige oder durch einen Pflegestützpunkt?	25
Darstellung 22:	Welche der folgenden Geräte nutzen Sie im Alltag?	26
Darstellung 23:	Falls Sie eines oder mehrere der in Darstellung 23 genannten Geräte nutzen, für welche Zwecke nutzen Sie diese(s)?	27
Darstellung 24:	Wünschen Sie sich vor Ort mehr Unterstützung zum Umgang mit technischen Geräten?	28
Darstellung 25:	Wenn ja, in welcher Form wünschen Sie sich mehr Unterstützung mit technischen Geräten?	29
Darstellung 26:	Haben Sie bei sich zuhause technische Hilfsmittel im Einsatz?	30
Darstellung 27:	Falls Sie Angehörige haben, die in der Nähe wohnen: Glauben Sie, dass diese Sie unterstützen würden, wenn Sie aktuell Hilfe brauchen/brauchen würden (z. B. Einkauf, Haushalt)?	31
Darstellung 28:	Besteht die Möglichkeit im Falle einer Pflegebedürftigkeit, dass Ihre Pflege und Betreuung durch Angehörige übernommen wird?	32
Darstellung 29:	Gründe, weshalb die Pflege und Betreuung im Falle einer Pflegebedürftigkeit nicht von Angehörigen übernommen werden kann	33
Darstellung 30:	Was trifft auf die aktuelle Lebenssituation Ihrer Angehörigen zu?	34
Darstellung 31:	Welche weiteren Angebote der Unterstützung und Hilfe würden Sie im Falle einer Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit in Anspruch nehmen?	35
Darstellung 32:	Falls Sie aktuell Unterstützung und Pflege benötigen, müssen Sie derzeit aus finanziellen Gründen auf Unterstützungsangebote verzichten	36
Darstellung 33:	Welches Geschlecht haben Sie?	37
Darstellung 34:	Wo sind Sie aufgewachsen?	38
Darstellung 35:	Altersverteilung der befragten Landkreisbewohner/-innen im Vergleich zur Altersverteilung der 60-Jährigen und älter in Bayern, Ende 2020	39
Darstellung 36:	Pflegegrad und Schwerbehindertenausweis	40
Darstellung 37:	Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an bzw. neigen Sie zu?	41
Darstellung 38:	Abschlussfrage: Haben Sie noch weitere Hinweise und Vorschläge?	42